Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 2. Fernr. 195-80/195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Litzmannstadt

Einzelpreis 10 Rpf., sonntag: 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einschl. 42 Rpf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Rpf für die 12-gespaltene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang | Mittwoch, 7. August 1940 | Nr. 217

Seit Kriegsbeginn 5 Mill. BRT. versenkt

Die gewaltigen Erfolge der deutschen Unter- und Überwasserstreitkräfte und der Luftwaffe gegen Englands Handelsflotte

Berlin, 6. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot hat drei bewaffnete feindliche Handelsdampfer mit insgesamt 16 875 BRT. aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

Am 5. 8. kam es über dem Kanal wiederholt zu Luftkämpfen. Hierbei schoß ein deutsches Aufklärungsflugzeug zwei britische Jagdflugzeuge neuester Bauart ab. Sechs weitere feindliche Jäger wurden im Kampf mit unseren Jägern zum Absturz gebracht. In der Nacht zum 6. 8. griffen deutsche Flugzeuge verschiedene englische Häfen an.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht in Nordwestdeutschland ein und warfen Bomben ab. Der angerichtete Sachschaden ist gering. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Das Gesamtergebnis des Handelskrieges gegen England vom Kriegsbeginn bis zum 8. Juli 1940 wurde im Bericht des OKW. vom 12. Juli bekanntgegeben. In der Zeit vom 9. bis 31. Juli wurden an feindlichem und dem Feind nutzbaren Handelsschiffsraum versenkt:

durch U-Boote	344 174 BRT.
durch Überwasserstreitkräfte	98 500 BRT.

In diesen Zahlen sind die Erfolge durch Minen nicht enthalten, die gerade in letzter Zeit in erhöhtem Umfange erzielt worden sind und die der Feind bisher verschwiegen hat.

Sie sind durch die wiederholte Schließung feindlicher Häfen und durch andere Anzeichen erwiesen.

Durch die Luftwaffe wurden versenkt:

an Kriegsschiffen	21 650 BRT.
an Handelsschiffen	215 000 BRT.

Es wurden beschädigt:

an Kriegsschiffen	32 000 BRT.
an Handelsschiffen	328 000 BRT.

Die Gesamtschiffsverluste, die dem Feind vom 9. bis 31. 7. zugefügt worden sind, betragen also — ohne Berücksichtigung der Erfolge durch Minen und ohne Einrechnung des beschädigten feindlichen Kriegs- und Handelsschiffsraumes —

679324 BRT.

Der Feind hat damit seit Kriegsbeginn an eigenem oder ihm nutzbaren Handelsschiffsraum verloren:

durch Kampfhandlungen der Kriegsmarine	3 725 547 BRT.
durch Kampfhandlungen der Luftwaffe	1 261 313 BRT.
Insgesamt	4 986 860 BRT.

Außerdem sind durch die Luftwaffe seit Kriegsbeginn Handelsschiffe mit einem Gesamtinhalt von etwa 1½ Millionen BRT. beschädigt worden.



Nachtjäger gegen englische Bomber

Eine ganze Reihe feindlicher Kampfflugzeuge, die unter dem Schutz der Dunkelheit in das Reichsgebiet einflog, ist durch unsere Nachtjäger verfolgt und zum Absturz gebracht worden. Die Bodenabwehr hat in den Nachtjägern wertvolle Kameraden gefunden, die dem Feind schwere Verluste abzwangen. — Letzte Vorbereitungen vor dem Start. (Stöcker, Zander-M.-K.)

Nochmals Regierungsumbildung in England?

Die vier kritischen britischen Punkte: Japan, Rußland, Balkan, Gibraltar / Immer neue Schläge für England

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. August

Während unser italienischer Verbündeter den Engländern und ihren Kriegsschiffen im Mittelmeer immer mehr zu schaffen macht, erringen unsere See- und Luftstreitkräfte Tag für Tag steigende Erfolge im Handelskrieg. Immer größer wird die Verknappung des englischen Schiffsraums. Rund 5 Millionen Bruttoregistertonnen hat der Feind jetzt insgesamt durch den Krieg verloren. Das entspricht 1000 Schiffen von je 5000 Tonnen, einer Flotte, deren Größe man sich kaum mehr vorzustellen vermag. Die eindrucksvolle Ziffer zeigt die gewaltige kriegerische Leistung unserer Marine und unserer Flieger an Können und an todesmutigem Einsatz auf. Das deutsche Volk ist sich dessen bewußt und ist von tiefer Dankbarkeit erfüllt gegenüber den Männern, die dem allein noch übriggebliebenen Feind unausgesetzt so schwere Schläge zufügen.

Für England aber bedeuten diese Ziffern, daß seine insulare Lage aus seiner Stärke zu seiner Schwäche geworden ist. Sie werfen ein so furchtbares Schlaglicht auf die Verwundbarkeit der britischen Insel, daß Churchill sich nur durch Ableugnen und Lügen dagegen zur Wehr setzen kann. Nichtsdestoweniger sickert auch in die englische Bevölkerung immer mehr die Tatsache durch, die der französische Journalist Claude Blanchard in das Wort zusammenfaßt, daß die See um England leergefegt sei. Dieser Journalist sah während zwei Reisetagen auf der Fahrt längs der Küste Irlands kein einziges nach England fahrendes oder von England kommendes Schiff.

Um der katastrophalen Verknappung des Schiffsraumes entgegenzuwirken, ist die britische Admiralität jetzt dazu geschritten, 38 baltische Schiffe in englischen Häfen festzuhalten und ihnen die Kohle für die Ausreise zu verweigern, obwohl dadurch das Verhältnis Englands zu Sowjetrußland noch eine weitere Zuspitzung erfährt. Die russische Botschaft in London hat Vorstellungen erhoben, zumal es sich zum Teil um Schiffe handelt, die mit Ladung für Sowjetrußland schon seit längerer Zeit fahrbereit sind. Nach außen schützt London die Verweigerung der Anerkennung für die Veränderungen im baltischen Raum vor, aber daneben ist sicherlich die eigene Tonnagenot einer der Hauptgründe.

Die „Daily Mail" zählt außer der andauernden antibritischen Haltung der russischen Außenpolitik noch drei weitere „kritische Punkte" für England auf: das englisch-japanische Verhältnis, die rumänischen Maßnahmen gegen die britischen Ölinteressen und den von General Franco unterstrichenen Anspruch Spaniens auf Gibraltar. Es ist schwer zu sagen, welcher der vier Punkte den Briten gegenwärtig die schwersten Sorgen macht. Japan gegenüber versuchen sie neuerdings einzulenken, sie haben sogar einen der in London verhafteten Japaner wieder mit einer Ehrenerklärung freigelassen. Und die „Times" möchte eine „plötzliche Zurückhaltung Japans" feststellen. Das offiziöse Blatt verrät aber damit nur, daß London den Fehdehandschuh im Fernen Osten nicht aufnehme, vielmehr dort eher nachgeben möchte, um dem Kampf in Europa den Vorrang zu geben. Die japanische Regierung hat jedoch die Engländer wissen lassen, daß sie allen japanischen Schiffen verboten hat, sich englische Geleitscheine für Fahrten nach Spanien und Portugal zu beschaffen (die England neuerdings in seine „Blockade" einbezogen hat), und daß sie jede Aufbringung eines solchen japanischen Dampfers als eine Handlung von außerordentlich ernstem Charakter ansehen werde. So ist also noch ein neuer Konfliktstoff zwischen London und Tokio getreten.

Zwischen der rumänischen Regierung und der britischen Gesandtschaft in Bukarest herrscht nach dem „Daily Telegraph" schärfste Spannung. Man drohe von rumänischer Seite bereits mit einem Abbruch der Beziehungen. In Voraussicht dessen, daß England für die Neugestaltung auf dem Balkan ausgeschaltet ist, empfehlen einige englische Blätter bereits, die Besetzung Bessarabiens und der nördlichen Bukowina durch Rußland und den

(Fortsetzung Seite 2)

Neuaufbau von Landwirtschaftsbetrieben

Kredite zur Beseitigung durch den polnischen Terror entstandener Schäden

Berlin, 7. August

Für den Wiederaufbau von landwirtschaftlichen Betrieben, die durch Kriegshandlungen und durch polnische Terrormaßnahmen Gebäudeschäden erlitten haben, sind vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft besondere Richtlinien erlassen. Mittel zur Gewährung von Wiederaufbaudarlehen sind bereitgestellt worden. Bauplanung und Bauausführung liegen in der Hand der Siedlungsgesellschaften, die auch für die Sicherstellung der Baustoffe und Bausachkräfte sorgen. Der Betriebsinhaber aber kann die Planung und Ausführung des Baues selbst übernehmen, wenn er dies verlangt und nicht aus besonderen Gründen die Ausführung durch die Siedlungsgesellschaft geboten ist.

In gleicher Weise werden Aufbaudarlehen zur Wiederbeschaffung von Ersatz für lebendes und totes Inventar gewährt, das durch Kriegshandlungen und polnische Terrormaßnahmen in landwirtschaftlichen Betrieben vernichtet ist, soweit es unentbehrlich ist und nicht bereits in anderer Weise ersetzt werden konnte.

Die Betriebsdarlehen werden zu günstigen Bedingungen von den Landschaften gewährt, denen zu diesem Zweck Mittel bei der deutschen Rentenbankkreditgesellschaft zur Verfügung gestellt sind. Ansprüche auf Entschädigung für die Schäden sind an das Kreditinstitut abzutreten, die Entschädigungssumme wird zur Abzahlung des Aufbaudarlehens verwendet.

Die Entschädigung wird auch dann gewährt, wenn — ohne daß besondere Kriegs- und Terrorschäden vorliegen — unbedingt nötiges Inventar zu beschaffen, notwendige Wirtschaftsgebäude instandzusetzen oder betriebswirtschaftlich erforderliche Umstellungen vorzunehmen sind und die nötigen Mittel von dem Betriebsinhaber auf dem ordentlichen Kreditwege nicht erlangt werden können. Darlehen sollen ähnlich wie im Altreich bestimmte Rahmensätze nicht übersteigen.

Die Anträge sind bei dem Kreisbauernführer zu stellen, der sie — soweit es sich um den Wiederaufbau zerstörter Gebäude handelt — über die Siedlungsgesellschaft — der Landschaft vorlegt.

Elastische Preisordnung

Wö. Litzmannstadt, den 7. August 1940

Aus Anlaß des Besuches des Reichskommissars für die Preisbildung, Gauleiter Josef Wagner, der gestern früh Litzmannstadt verließ, veröffentlichen wir nachstehende Ausführungen über die deutsche Preispolitik, unter Berücksichtigung der besonderen Gegebenheiten in den wiedergewonnenen Ostgebieten und der Wirtschaftsstruktur der Industriestadt Litzmannstadt.

Es war kein Zufall, daß an den Anfang der Vierjahresplanaufgaben auch eine Ordnung des Preisniveaus gestellt wurde, die für sich wieder zwei besondere Zwecke erreichen sollte. Einmal sollte in dem Augenblick, in dem eine außerordentlich gesteigerte Auftragsbewegung die Tendenz zur Preisbewegung nach oben hätte verwirklichen können, ein Preisstop ausgesprochen werden, zum anderen wurde die Aufgabe des von Hermann Göring eingesetzten Preiskommissars vor allem auch preisbildend gesehen. Obwohl in Deutschland bereits eine Preisbehörde bestanden hatte, die in Zeiten der Krise im wesentlichen versucht hatte, den Marktpreis zu senken, um ihn der deflatorischen Krise anzupassen, war das Amt des Preiskommissars Gauleiter Josef Wagner, ein völlig neues. Der Umfang seiner Geschäftstätigkeit war für die Fülle der neuen Aufgaben außerordentlich groß. Außerdem stellte sich bald heraus, daß gerade die Maßnahmen zur Ordnung des Preisgefüges, d. h. also das Mitwirken des Preiskommissars an der Preisbildung, geradezu ein Ordnungsprinzip der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik überhaupt wurde.

Sehr bald konnte festgestellt werden, daß im Schutz des allgemeinen Preisstops die Preisordnung und Preisbildung, das bedeutet also die Findung neuer Preise, bei denen von neuen Voraussetzungen ausgegangen werden mußte, gelungen war, und zwar besonders deshalb, weil der Reichskommissar für die Preisbildung von vornherein betonte, daß seine Aufgabe nicht etwa die Durchführung einer Preisstarrheit in Deutschland sein würde. Vielmehr sollte das Preisniveau im allgemeinen nicht gehoben werden, andererseits aber mußte eine Elastizität erreicht werden, die den tatsächlichen Verhältnissen einer so mannigfaltigen Volkswirtschaft entsprechen würde, wie es in Deutschland der Fall ist. Damit lag der Schwerpunkt der Preisbildung und Preisfindung bei dem bekannten Paragraphen 3, d. h. also bei dem Antragsverfahren für Ausnahmegenehmigungen. Unabhängig hiervon wurden auf einigen besonderen Gebieten Preisbestimmungen beibehalten oder neu ergänzt, wie z. B. in der Spinnstoff-

Wir bemerken am Rande

Von Luxuslimousinen und geflohenen Politikern Wenn man auch bisher wenig über das Schicksal des früheren belgischen Gesundheitsministers Jaspar gehört hat, so ist doch jetzt zumindest die amüsante Geschichte seines Luxuswagens bekanntgeworden, die ein eigenartiges Licht auf die überstürzte Flucht des Ministers wirft. In den bewegten Tagen des Mai fand man eines Morgens in einer verkehrsreichen Straße von Ostende einen feudalen „Lasalle", dessen Besitzer auch nach Tagen und Wochen sich nicht melden wollte. Nach dem Waffenstillstand fand der Wagen schließlich seinen Weg zurück, als ihn der Fahrer zufällig vor dem Gebäude des Gesundheitsministers abstellte. Einmal wandte sich ein Herr mit der Frage an den Chauffeur: „Ich bin der Graf X.; können Sie mir sagen, wo sich Henri Jaspar befindet? — Sie fahren doch seinen Wagen!" Der Fahrer zuckte verständlicherweise mit den Achseln und konnte sich lediglich wundern, daß Jaspar seinen nagelneuen Wagen, der wohl mehrere hunderttausend Franken gekostet hat, wie ein Muster ohne Wert in Stich gelassen hatte, um seine eigene Haut so schnell wie möglich zu retten...

„Englisch-polnisches Militärabkommen"

Der letzte unfaßliche Witz des Churchillschen Marionettentheaters

Lissabon, 7. August

Das Schauspiel, das die isolierten Plutokraten an der Themse aus ihrer wahnsinnigen Angst heraus der Umwelt bieten, ist geradezu erschütternd, in seinen einzelnen Schemen aber für einen Zuschauer mit gesundem Sinn oftmals nicht mehr zu fassen. Was soll man z. B. dazu sagen, wenn am Montag der Londoner Nachrichtendienst allen Ernstes verkündete, soeben sei ein englisch-polnisches Militärabkommen unterzeichnet worden, in dem der Entschluß der beiden „Regierungen" niedergelegt sei, den Krieg weiterzuführen. Und wenn die „Times" nicht minder wichtig dazu schreibt: „Die Sache, für welche Großbritannien kämpft, wurde moralisch und materiell gestärkt durch das Militärabkommen zwischen England und Polen, das gestern in der Downing Street unterzeichnet worden ist."

Diese kindische Mentalität, sich in ernstester Stunde mit Puppenspielen die Zeit zu vertreiben, ist einfach unfaßbar und nur noch ein dankbares Thema für Nervenärzte. Von ihnen können wir vielleicht Aufklärung darüber erhalten, ob ein an der Gurgel gepackter Verbrecher, dem alle realen Pläne zerrannen, in seiner Todesangst sich stets so irre benimmt. Ob er in Fieberphantasien noch einmal mit allen seinen Opfern ein törichtes Gaukelspiel treibt? Wenn dem so ist, dann müssen wir uns noch auf viele „Militärbündnisse" gefaßt machen, denn was Polen recht ist, muß Albanien, Norwegen, Holland, Belgien oder Frankreich billig sein. Auch ein Militärbündnis mit der „Revolution in Deutschland" oder der „Aushungerung Deutschlands" und manches andere kommt da noch in Frage.

Einstweilen erfreuen wir uns dieses englisch-polnischen Militärabkommens aus Churchills Kindertheater. Vom polnischen Volk abgesehen wird die ganze Welt ihren Spaß daran haben.

Polen als Helfer Englands

Nachrichtensendung von Kindern für Kinder

Stockholm, 7. August

In einer Nachrichtensendung für Schulkinder erörterte der Londoner Rundfunk am Dienstag den „englisch-polnischen Vertrag", der am Montag unterzeichnet worden sein soll. Erwachsenen werden die Londoner Panoptikumspolitiker mit ihrem „englisch-polnischen Vertrag" kaum noch imponieren können. Darum wenden sie sich jetzt an Kinder. Aber auch den Kindern mag es polnisch vorgekommen sein, etwas von einem „englisch-polnischen Vertrag" zu hören, nachdem deutsche Truppen den polnischen Staat in wenigen Tagen restlos von der Karte Europas hinwegfegten. Darum fügt der Nachrichtendienst hinzu, die polnischen Soldaten, die jetzt auf Seiten Englands kämpfen, hätten nur das eine Verlangen, sobald wie möglich an den Feind heranzukommen.

Aber selbst vor Kindern wollen die Hetzer nicht eingestehen, daß sie in diesem unsinnigen Krieg mutterseelenallein stehen.

Regierungsumbildung in England?

(Fortsetzung von Seite 1)

Anspruch Bulgariens auf die südliche Dobrudscha anzuerkennen, um so die zu erwartende Entwicklung nicht als eine englische Niederlage erscheinen zu lassen. Das einst so stolze England fängt wirklich an — notgedrungen — gelegentlich bescheiden zu werden.

Dazu geben ihm auch die Vorgänge in Kanada Grund, wo bei dem starken französischen Bevölkerungsanteil die Niederlage Frankreichs einen grundsätzlichen Wandel in der Einstellung zum englischen Krieg hervorgerufen hat. Die Durchführung der am 19. 6. für Kanada verfügten allgemeinen Wehrpflicht stößt auf beträchtliche Widerstände. Die Verhaftung des Bürgermeisters von Montreal hängt hiermit zusammen und läßt die zunehmende Verschärfung der innerpolitischen Krise in diesem Dominion grell aufleuchten.

Dort, wo die Briten sich noch stark genug fühlen, sind sie — selbstverständlich — auch jetzt von der alten Rücksichtslosigkeit und Brutalität. Sie üben gegenwärtig auf die ägyptische Regierung einen starken Druck aus, alle von London geschaffenen Scheinregierungen bis zu jener von Benesch anzuerkennen und haben unter Hintansetzung aller ägyptischen Interessen die Grenze zwischen Ägypten und Palästina hermetisch abgeriegelt, um zu verhindern, daß die englisch-ägyptische Spannung in den arabischen Kreisen Palästinas Widerhall finde. Durch diese Vergewaltigungen erreicht London jedoch das Gegenteil des Erstrebten. Es hat sich soeben in Ägypten eine neue Partei gegründet, die sich vor allem an die Jugend mit einem Aufruf zu einem „Kreuzzug gegen die englische Knechtschaft" wendet. Einen vorübergehenden „Erfolg" haben die Briten auf der französischen Insel Neukaledonien zu verzeichnen, wo die französischen Behörden sich unter englischem Druck gegen die Regierung Pétain entschieden haben.

Während so die Engländer in allen Winkeln ihres Empires alle Hände voll zu tun haben, um dieses zusammenzuhalten, während einige Londoner Blätter lange Berichte über angebliche deutsche Invasionsvorbereitungen bringen (offenbar in dem Wunsch, zu erfahren, was Deutschland denn wirklich plane), nehmen auch die eigenen inneren Streitigkeiten auf der Insel immer dramatischere Formen an. Die plutokratische „Times" sieht sich unter dem Druck der öffentlichen Meinung gezwungen, über die Notwendigkeit einer sozialen Neuordnung nach dem Kriege zu schreiben. Und nach einer Meldung des Skandinavischen Telegrammbüros aus London ist für die nächsten Tage wieder einmal eine Umbildung der Regierung zu erwarten, wobei insbesondere Chamberlain durch Lloyd George ersetzt werden solle. Das Gerücht ist nicht neu, und ob es sich diesmal als richtig erweist, ist nebensächlich. Aus allem spricht nur die immer noch wachsende innere Unsicherheit auf der Insel.

Zwischenfall in Liverpool

„Was soll aus unseren Kindern werden!"

Von unserem Korrespondenten

Lissabon, 7. August

In Liverpool kam es bei der Abfahrt eines Dampfers mit evakuierten englischen Kindern zu Zwischenfällen. Als der Dampfer das Abfahrtssignal gab und die Mannschaften die Landungsstege lösen wollten, durchbrach eine Gruppe von Arbeiterfrauen mit Kindern auf den Armen die Zuschauermenge und wollte die Stege stürmen. Mit Mühe drängte die Polizei sie zurück, bis der Dampfer sich vom Pier gelöst hatte. Als die Kinder ihren zurückgebliebenen Eltern letzte Grüße zuwinkten, ertönten aus der Menge Schreie und Pfiffe. Einzelne Frauen durchbrachen die Absperrung, kletterten auf Planken und Warenstapel am Kai und schrien: „Und was soll aus unseren Kindern werden?" Als die Polizei die Frauen aufforderte, herunterzukommen, wurde sie von diesen beschimpft. Schließlich zerrte die Polizei die Frauen mit Gewalt herunter und führte sie ab.

---

wirtschaft, und erst langsam der neuen Preispolitik angepaßt.

Von dem Augenblick an, in dem die öffentlichen Aufträge im Zuge des Wiederaufbaues der deutschen Wehrmacht und der Verwirklichung unserer Vierjahresplanaufgaben ein derartiges Maß annahmen, daß sie weitaus überwiegend die deutsche Wirtschaftstätigkeit überhaupt bestimmten, in einem solchen Augenblick bestand naturgemäß die Gefahr, daß sich für den Bedarf der öffentlichen Hand ein besonderes Preisniveau entwickeln konnte. Dieser Gefahr wurde durch die „Richtlinien für die Preisbildung bei öffentlichen Aufträgen" (RPÖ) und durch die „Verordnung über die Preisermittlung auf Grund der Selbstkosten bei Leistungen für öffentliche Auftraggeber (LSÖ) vorgebeugt. Sicherlich konnten nicht überall Härten vermieden werden, andererseits aber hat der Preiskommissar darauf aufmerksam gemacht, daß die Wirtschaft selbst den bürokratischen Erledigungsgang der Anträge dadurch habe erleichtern können, daß sie weitgehend und offen ihre wirtschaftlichen Verhältnisse bei der Begründung der einzelnen Anträge dargelegt haben. Gerade hierbei habe sich, wie Gauleiter Wagner vor einiger Zeit betonte, eine tätige und fördernde Mitarbeit der wirtschaftlichen Selbstverwaltung ergeben können.

Durch alle diese Maßnahmen ist zu Beginn des Krieges eine Neuorientierung der staatlichen Preispolitik nicht notwendig gewesen. Was das für die Ordnung einer Kriegswirtschaft bedeutet, haben überzeugend die vielen Verordnungen gezeigt, die in fast allen europäischen Ländern getroffen wurden, um einen ungesunden Preisanstieg zu Kriegsanfang zu verhindern. Deutschland brauchte seine Wirtschaftspolitik nicht zu ändern. Die Preispolitik wurde ein Bestandteil der Kriegswirtschaftsmaßnahmen, wobei sich naturgemäß das Schwergewicht noch weiter auf die Regelung der durch den Kriegsbedarf hervorgerufenen Preise für öffentliche Aufträge verlagerte. Durch diese Maßnahmen konnte sich auch in Deutschland eine Besteuerung der Kriegsgewinne erübrigen, da für Kriegsgewinne, wie der Preiskommissar ausdrücklich festgestellt hat, bei uns kein Raum ist. Es sollte keineswegs der überdurchschnittlichen Unternehmerleistung der entsprechende Lohn versagt bleiben. Man hat dafür besondere Bestimmungen, wie z. B. bei der bekannten Seifenpreisverordnung, getroffen. Der Leistungslohn ist also nicht gefährdet, wie ausdrücklich anerkannt worden ist, wenn es auch nicht geduldet werden soll, daß der Preis sich nach dem schlechtesten Unternehmer ausrichten soll, oder etwa der Zweitschlechteste noch einen höheren Preis erzielt, weil noch einer zu schlechteren Bedingungen produziert als er.

Mit diesem Fragengebiet ergibt sich zugleich die Aufgabe einer Abwägung von Stoppreis, Marktpreis und dem zu findenden gerechten Preis. Dadurch ist die Elastizität der Preisordnung angedeutet, die das hervorstechendste Merkmal der Preispolitik des Reichskommissars ist. Wie sehr diese preispolitische Dynamik den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen gerecht wird, zeigt am besten die Tatsache, daß das Bestreben, einen gerechten Preis für jedes einzelne Erzeugnis zu finden, nicht ausschließt, daß eine Erhöhung der Kostenelemente beim einzelnen Erzeugnis dem Unternehmer zugemutet werden soll, solange die Möglichkeit eines Preisausgleichs mit den übrigen Erzeugnissen des Produktionsprogramms eines Betriebes möglich ist. Wir können also festhalten, daß bei der Tendenz zur Preisfindung für das einzelne Erzeugnis stets das gesamte Erzeugungsprogramm, zumindest im Augenblick, berücksichtigt wird.

Für die eingegliederten Ostgebiete ist es nun von größter Bedeutung, daß durch Verordnung des Reichsstatthalters und durch Reichsverordnung das Preisrecht auch hier eingeführt wurde. Dabei ist in der ersten Anordnung vom November des vergangenen Jahres betont worden, daß die Preise nicht über dem Niveau des Altreichs liegen dürfen und daß lediglich in Ausnahmefällen den besonderen Verhältnissen im Osten Rechnung getragen werden kann. Im Zusammenhang mit dieser Verordnung, die dann anläßlich der Einführung des Vierjahresplanrechtes im Osten durch die Reichsregierung ihre Ergänzung erhielt, wurde durch eine Reihe von einzelnen preispolitischen Maßnahmen eine Anzahl von Richt- und Höchstpreisen festgesetzt, die gerade dem Wunsch nach einer elastischen Preisordnung entsprachen.

Damit war die Handhabe für die verwaltungsmäßige Preispolitik gegeben. Andererseits war es notwendig, daß in den hiesigen Industriegegenden, wie überhaupt im gesamten Warthegau, die besonderen Verhältnisse auch bei der Preisfindung berücksichtigt wurden. So ist es vor allem der Wunsch der Industrie, den Schwierigkeiten beim Neuaufbau im Osten dadurch zu begegnen, daß auf der einen Seite von vornherein ein gesundes Verhältnis innerhalb des gesamten Preisgefüges auch durch die entsprechende Lohnpolitik gefunden wird, und ferner daran gedacht wird, Unterschiede in der Preisgestaltung zwischen den industriellen Gebieten des Ostens und den rein landwirtschaftlichen einerseits im Vergleich zu Industriebezirken des Altreichs und der Landwirtschaft im Reich andererseits zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang ist deshalb zu bedenken, die Lebenshaltungskosten gerade in einer Industriestadt wie Litzmannstadt so zu halten, daß bei einer Anpassung der Löhne und Preise an das Altreichsniveau die allgemeinen Lebenshaltungskosten doch noch einen Anreiz zur tätigen Mitarbeit am Aufbau im deutschen Osten bieten. Das besagt ferner, daß auch für die Industrie die Entwicklung der Preise von Roh- und Halbfabrikaten sich in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Reichsstellen sowohl im Verhältnis zur augenblicklich stark gedrosselten Erzeugung als auch zur künftig möglichen Produktion preisausgleichend gestaltet. Die Industrie in den Ostgebieten hat allerdings wenig Anhaltspunkte für eine Kalkulation ihrer Preise unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse, da sie mit der Hypothek der künftigen Modernisierung und weitgehenden Rationalisierung der Anlagen also mit späteren Investitionen belastet ist.

Es wird ihre Aufgabe sein, von sich aus die Kostenelemente so zu gestalten, daß zugleich in Anpassung an die Altreichspreise diese großen künftigen Aufgaben, die ja für den völkischen Aufbau im Osten gelöst werden müssen, im sicheren Vertrauen auf die wirtschaftliche Zukunft angepackt werden können.

Da der Reichskommissar für die Preisbildung keine Zweifel daran gelassen hat, daß er die überdurchschnittliche unternehmerische Leistung durch einen gerechten Unternehmergewinn belohnt sehen will, kann angenommen werden, daß auch die besondere Frage des Unternehmergewinns im Osten, d. h. also nicht etwa des persönlichen zusätzlichen Einkommens, sondern des betrieblichen Reingewinns, hier die Möglichkeit schaffen muß, um zu einer Modernisierung der Anlagen zu verhelfen. Allerdings wird es sicher ebensowenig Aufgabe des Preiskommissars sein, sich bei diesem Prozeß einer neuen Kostengestaltung nach Maßgabe der mehr oder minder schnellen Anpassung an das Preisniveau des Altreichs für einzelne wirtschaftliche Härten zu interessieren, die zweifellos auftreten werden.

Die Maßnahmen des Preiskommissars verbürgen eine elastische Preisordnung mit der Tendenz zur Findung eines gerechten Preises für jedes einzelne Wirtschaftsgut. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in den ehemals polnischen Gebieten, die von Tag zu Tag wertvollere Bestandteile des großdeutschen Reiches werden, zeigen erneut, daß auch auf dem Gebiet der Preis- und Kostengestaltung eine Aufgabe für den Unternehmer entstanden ist, die in ihrer ganzen Bedeutung von keiner Seite verkannt wird. Die Zukunft wird zeigen, wie stark der deutsche Wille zum Neuaufbau der Ostgebiete zu einer allgemeinen Gesundung des Wirtschaftslebens beitragen wird. Das, was für die Preispolitik gilt, ist auch im allgemeinen richtig: Anpassung an die Verhältnisse im Altreich, tätige fördernde Mithilfe und Zusammenarbeit aller Beteiligten und schließlich im Einzelfall Berücksichtigung der besonderen Aufgaben, die die Ostgebiete lösen werden.

Dr. Krupp von Bohlen

Zu seinem heutigen 70. Geburtstag

Berlin, 7. August

Der Name Krupp ist seit Jahrzehnten ein Begriff, nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Wenn die Tradition dieses Riesenunternehmens, der Waffenschmiede des alten Reiches, bis in die jüngste Zeit hinein aufrechterhalten worden ist, wird dies das unvergängliche Verdienst des Dr. jur. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach bleiben, der am heutigen Mittwoch sein 70. Lebensjahr vollendet. Als er, der damalige Legationsrat, im Jahre 1906 Bertha Krupp, die älteste Tochter Friedrich Alfred Krupps und Erbin des Werkbesitzers, heiratete, hatten bereits drei Kruppgenerationen in fast 100jähriger Arbeit ein Unternehmen von weltumspannender Bedeutung aufgebaut. Er setzte das Werk im Geiste seiner Schöpfer fort und verband als äußeres Zeichen innerer Verbundenheit den Namen des Werkes mit seinem eigenen Namen.

Als die Kruppwerke 1940 durch die Verleihung der Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" geehrt wurden, da war es auch eine Ehrung des obersten Betriebsführers. Er erkannte dankbar an, daß dieses der stolzeste Tag in seinem Leben gewesen sei, weil er darin die Krönung seines Schaffens sah. Mehrfach ist der Jubilar auch schon mit dem Führer zusammengewesen. Im Januar 1940 ist ein Sohn, Claus Crupp von Bohlen und Halbach, den Heldentod für Großdeutschland gestorben.

Bewaffnete Luftaufklärung

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 6. August

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Verlauf einer bewaffneten Aufklärung im Luftraum von Malta haben unsere Jagdflieger feindliche Jagdflugzeuge gestellt und ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika wurde der Feind bei einem Zusammenstoß zwischen Vorhuteinheiten jenseits der Cyrenaika-Grenze in die Flucht geschlagen, wobei uns zwei Kampfwagen in die Hand fielen und zwei weitere Kampfwagen zerstört wurden.

In Ostafrika ist eines unserer Aufklärungsflugzeuge nicht zurückgekehrt."

Um die Dobrudscha

Rumänisch-bulgarische Besprechungen?

Sofia, 7. August

Unlängst traf in Sofia der rumänische Gesandte in Belgrad, Kadere, ein, eine Tatsache, über die die Zeitungen nichts melden und über die die amtlichen Stellen keine Auskunft geben. Es ist in der Öffentlichkeit jedoch ein offenes Geheimnis, daß die Ankunft des Gesandten Kadere im Zusammenhang mit rumänisch-bulgarischen Besprechungen über die Rückgabe der südlichen Dobrudscha an Bulgarien steht. Es verlautet, daß zwei weitere rumänische Politiker sich auf dem Wege nach Sofia befinden. Weiter wissen gewöhnlich gut informierte Kreise in Belgrad zu berichten, daß die bulgarischen Minister Popoff und Boschiloff nach Bukarest kommen werden.

Lettland eingegliedert

Moskau, 7. August

Auf der Montagssitzung des Obersten Sowjets wurde die Aufnahme Lettlands als Bundesrepublik in den Verband der Sowjetunion beschlossen.

Estland Bundesrepublik

Moskau, 7. August

In der Dienstagsitzung des Obersten Sowjet der UdSSR. im Kreml wurde die estnische Räterepublik der Sowjetunion als „gleichberechtigte Bundesrepublik" angegliedert.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Bolivien zum Unabhängigkeitstage drahtlich eine Glückwünsche übermittelt.

*

Die britische Admiralität hat den Untergang des Minensuchbootes „Marsona" bekanntgegeben, das auf eine deutsche Mine gelaufen ist

In Schimonoseki fand in Zusammenhang mit den Londoner Verhaftungen eine große antibritische Demonstration statt.

*

Nachdem bereits der Leiter der CIO.-Gewerkschaft in den USA. das beantragte Wehrpflichtgesetz abgelehnt hat, erklärte sich nun auch der Vorsitzende des amerikanischen Facharbeiterverbandes im Namen dieser Organisation gegen diese Vorlage.

*

Nach in Bangkok eingetroffenen Nachrichten ist der burmanische Nationalistenführer Mau in Rangun von den britischen Polizeibehörden verhaftet worden.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas"
Verlagsleiter: Wilhelm Matzel.
Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist).
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Walter v. Ditmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Wartheland: Horst Markgraf; für Kultur und Unterhaltung Dr. Gustav Röttger; für Sport und Bilder: i. V. Dr. Gustav Röttger. Sämtlich in Litzmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Zt. Anzeigenpreisliste 2.

Götzen des Geldes — Ausbeuter des Volkes! (6)

Frankreich unter dem Szepter der Rothschilds

Westmächte im Netze der Plutokraten / Vom Bankier Napoleons bis Coty / Eine Aufsatzreihe von A. Graese

Was dem Neffen Lionel recht ist, soll dem Onkel James billig sein. Der „französische" Rothschild versteht es ausgezeichnet, dasselbe Ziel zu erreichen. Auch er wird in Frankreich zum österreichischen General-Konsul ernannt. Dabei steht nicht einmal fest, welche Staatsangehörigkeit James, der sich gleichfalls „Baron von Rothschild" nennt, besitzt. Wer fragt aber nach der Staatsangehörigkeit eines Geldfürsten?

Als ein Vertrauensmann der kaiserlich russischen Regierung das Kontor des Rothschild in Paris besucht, ist er nicht wenig erstaunt, dort den persönlichen Adjutanten des Königs Louis Philipp anzutreffen — General Rumigny.

Was hat der General bei dem Juden zu suchen? fragt sich der einigermaßen naive Russe. Nun, er erfährt, daß Rothschild der ständige Berater des Königs in Börsenspekulationen ist. Täglich findet sich General Rumigny im Büro ein und „macht" zusammen mit Rothschild die Börse. Papiere, die nichts wert sind, werden gekauft, um eine künstliche Hausse zu inszenieren. Das Publikum kauft mit, und der Sparer verliert den letzten Groschen, wenn die Papiere auf einen Wink des allmächtigen Börsenkönigs Rothschild stürzen.

König Louis Philipp ist dem Juden hörig

In der französischen Provinz, in Lyon und anderen Fabrikstädten gibt es Hungerstreiks. Der König hat aber im Einverständnis mit Rothschild die Parole herausgegeben: „Bereichert Euch!"

In allen Ministerien, in allen Verwaltungen hat Rothschild seine Agenten — „hohe und niedere Kreaturen", — wie es in einem Geheimbericht des russischen Vertrauensmannes heißt, die Rothschild über alles informieren, was er wissen will.

Der Statthalter des türkischen Sultans in Ägypten Mehemed - Ali ist in Syrien — im Jahre 1839 — eingedrungen. England, Rußland und Österreich entschließen sich, den Sultan gegen den aufrührerischen Mehemed-Ali zu unterstützen. Frankreich wiederum steht auf der Seite des ägyptischen Statthalters. Daraus kann ein europäischer Krieg entbrennen. Frankreich sieht in dem Bündnis, das die drei Großmächte geschlossen haben, eine Bedrohung seiner Ehre. Es gibt heftige Debatten in der Kammer.

„Wie erlaubt sich der Jude Rothschild!" fragte ein Abgeordneter, „sich in die französische Politik einzumischen? Was hat ein Herr von der Börse mit der Politik zu tun? Wieso ist ein angeblicher Franzose österreichischer Generalkonsul?"

Der Kammerpräsident Thiers beruhigt die aufgeregte Menge, indem er die Erklärung gibt, daß Herr von Rothschild nichts zu sagen habe.

„Das stimmt nicht", ertönt eine neue aufgeregte Stimme, „dieser König des Geldes mischt sich in alle unsere Angelegenheiten ein. Er bestimmt über Krieg und Frieden, wenn es ihm gerade paßt. Ein energisches Auftreten Frankreichs würde einen Strich durch seine derzeitige Spekulation ziehen und deshalb unterstützt er den König in seiner schwächlichen Haltung den herausfordernden Mächten gegenüber."

Als Thiers dem König Bericht über die Sitzung erstattet, muß er sich davon überzeugen, daß der Monarch vollständig unter dem Einfluß Rothschilds steht. Der König gibt nach — aber nicht aus Überzeugung, sondern, weil er von Rothschilds Geldgeschäften vollständig abhängig ist.

Das Haus Rothschild, vertreten in allen Hauptstaaten Europas, regiert unbeschränkt über die Fürsten!

Man schreibt das Jahr 1862. Das politische Gesicht Europas hat sich wieder einmal gründlich verändert. Das Bürgerkönigtum Louis Philipps in Frankreich ist gefallen. Nach einer kurzen Präsidentschaft hat sich der Neffe des ersten Napoleons, als Napoleon III. den Thron der Bonapartes zurückerobert. Es sah im Augenblick aus, als ob die Stellung Rothschilds schwanken würde. Dennoch hat es James verstanden, auch am Hofe des neuen Kaisers Leute zu finden, die ihm den Weg nach den Tuillerien ebnen sollen.

Der Finanzminister Fould wird von Kaiser Napoleon in Audienz empfangen. Gegenstand der Unterredung: die schlechte Lage in der französischen Finanz. Elf Milliarden Renten mußten von 4½ auf 3 Prozent konvertiert werden.

„Diese schwere Operation wäre nicht möglich, Sire", beginnt Fould, „wenn nicht das Haus Rothschild seine Dienste angeboten hätte."

„Das Haus Rothschild", brummt der Kaiser, „überall höre ich nur vom Hause Rothschild! Da ist in Irland eine Hungersnot ausgebrochen, woraufhin die Rothschilds eine Hungersnotanleihe ausgeben und sich an dem Elend der unglücklichen Iren bereichern. Überall, wo es in Europa gährte, haben die Rothschilds ihre Finger im Spiel. Im italienischen Krieg, in der ungarischen Revolution, im Krim-Krieg. Die Völker vergießen ihr Blut, die Rothschilds verwandeln es in Geld."

„Daran ist leider nichts zu ändern, Sire", erwidert Fould. „Die Rothschilds sind nun einmal eine Großmacht geworden. Dieser Tatsache müssen wir Rechnung tragen."

„Wir haben ja aber ein echt französisches Bankinstitut, den Crédit Mobiliér", meint der Kaiser.

„Freilich, Sire, hat der Crédit Mobiliér auch im Auslande festen Fuß gefaßt. Jedoch . . ."

„Was denn?" fragt der Kaiser gereizt.

„Überall in Europa steht dem Crédit Mobiliér die Konkurrenz des Bankhauses Rothschild entgegen. Denn: der Crédit Mobiliér kann sich auf die Zentrale in Paris stützen, die wiederum auch alle Lasten zu tragen hat. Die Rothschilds aber haben in jeder Hauptstadt ein selbständiges Bankhaus, das im engsten Einvernehmen mit der ganzen Organisation arbeitet, die dadurch ganz Europa in der Zange hält."

Der Kaiser zuckt die Achseln. Fould fährt zögernd fort:

„Sire, da wir das Bankhaus nicht bekämpfen können, wäre es besser — wenn ich Majestät diesen Rat geben dürfte — sich mit den Rothschilds zu einigen. Seit langem träumt Baron von Rothschild davon, wie mir genau bekannt ist, Eure Majestät auf sein Schloß Ferriéres einladen zu dürfen. Die Politik verlangt es, Majestät. Frankreich braucht Geld für die kommende Auseinandersetzung mit den immer stärker werdenden Preußen. Wir müssen uns mit Rothschild gutstellen."

Der Kaiser macht eine verächtliche Bewegung und sagt:

„Also gut. Wenn ich so machtlos bin, daß ich von einem jüdischen Emporkömmling abhänge, so werde ich wohl die Einladung annehmen müssen."

Das Fest in Ferriéres: unvorstellbarer Glanz

Am 17. Februar 1862 steht am frühen Morgen James Rothschild vor einem vierspännigen Wagen, von Lakaien in phantastischen Uniformen umringt, und erwartet den Kaiser am Bahnhof. Er hat seinerzeit von einem verarmten französischen Aristokraten das herrliche Schloß von Ferriéres erworben und es mit einem Luxus ausgestattet, den sich kein Prinz von Geblüt leisten dürfte... weil ihm die Mittel dazu fehlen würden. Im Schloß ist eine Bildergalerie untergebracht, in der Originalgemälde altitalienischer Meister gesammelt waren, die kein Museum bezahlen könnte. Kunsthistorische Schätze nicht nur aus ganz Europa, sondern aus China, Japan, aus der Inkazeit, sowie seltene Gegenstände aus mexikanischen Tempeln sind in Vitrinen aufgestellt — Schätze aller Zeiten und Zonen.

Der Kaiserliche Zug rollt langsam in die Halle hinein. Als der Kaiser aussteigt, ist er nicht wenig erstaunt, einen Teppich vor sich zu sehen, einen Riesenteppich, der durch den ganzen Bahnhof läuft. Der Teppich ist mit goldenen Bienen, dem Wahrzeichen der Bonaparte-Familie ausgestickt...!

James und seine vier Söhne verneigen sich tief vor dem Kaiser, der mit etwas schwerem Herzen den Wagen besteigt. Als das Schloß, das mit vier Türmen geschmückt ist, sichtbar wird, gehen auf allen vier Türmen die kaiserlichen Fahnen hoch. Fröhliches Fanfarengeschmetter eines riesigen Jagdgefolges empfängt den leidenschaftlichen Jäger Napoleon.

Englands Botschafter unter Rothschilds Gästen

Gejagt wird in einem Wald, der in Wirklichkeit ein riesiger Park ist, und der durch eine feste Mauer vor den Blicken der Uneingeweihten geschützt ist. Hinter dem Kaiser galoppieren zwei Jagdburschen, die ihm die besten Gewehre überreichen. Über tausend Stück Wild werden abgeschossen.

Dann wird ein Diner serviert, das sogar die erlesensten Feinschmecker in Staunen versetzt. Man hat die unwahrscheinlichsten Delikatessen, Seemuscheln aus Japan, frischen Kaviar aus Rußland und seltsame Fische aus dem Golf von Mexiko kommenlassen, um den Gaumen der Gäste zu erfreuen, Prinzen von Geblüt und Diplomaten, vor allem der englische Botschafter, sind eingeladen.

Rossini hat eine Festkantate eigens für diesen Besuch komponiert. Als der Kaiser von soviel Eindrücken, und nicht zuletzt von so vielen kulinarischen Genüssen, die seiner kranken Leber keinesfalls bekömmlich sind, ermattet und ermüdet das Schloß Ferriéres verläßt, ist er mehr denn je von der ungeheuren Macht des Geldes, vertreten im Juden Rothschild, überzeugt.

Einige Jahre nach dieser denkwürdigen Zusammenkunft, stirbt James Rothschild im Alter von 76 Jahren...

Ferriéres — diesmal Hauptquartier der preußischen Armee

Wie hoch ist das Vermögen des „französischen" Rothschild bei seinem Tode? Niemand weiß es! Jedoch schätzt man es auf die ungeheure Summe von 2 Milliarden!

Das Jahr 1870 ist herangebrochen. Es sieht anders aus in Frankreich als zu der Zeit, da in Ferriéres märchenhafte Feste gefeiert wurden. Im stolzen Renaissance-Schloß befindet sich das Hauptquartier der preußischen Armee, die vor den Toren von Paris steht. Der Park von Ferriéres sieht ganz andere Gäste als jüdische Bankleute, geschmeidige Diplomaten und dienende Fürsten. König Wilhelm von Preußen, der eiserne Kanzler Bismarck und Moltke wanderten durch die Alleen... Napoleon III., der hier als Gast Rothschilds geweilt hat, sitzt als Kriegsgefangener in Kassel!



„Der Faden"
(Helmut Hövker-Interpreß, M.)

Ein Hundeherz

In den Klagen des Jeremias heißt es über das menschliche Herz: Was ist das Herz doch für ein armselig und verzagt Ding! — Demnach ist es also nicht viel wert. Und es wird für viele Menschen eine Genugtuung sein zu erfahren, daß jeder, der sich in bezug auf sein Herz zur Auffassung des Jeremias bekennen muß, die Freiheit hat, sich ein anderes Herz anzuschaffen. Nicht im allegorischen Sinne, wie verliebte Leute ihre Herzen vertauschen, sondern auf operativem Wege. Der Professor am Rockefeller-Institut, Carell, hat eine alte Methode wieder zum Leben geweckt, nur daß er eben diesmal nicht Drüsen, sondern Herzen verpflanzt. Zunächst hat er es mit Hundeherzen versucht, danach mit Affenherzen. Jetzt wird der Mensch an die Reihe kommen. Professor Carell hat erklärt, daß die Zeit nicht mehr fern sei, in der man altersgeschwächte Menschenherzen durch junge Tierherzen ersetzen kann. Es wird auf den Versuch ankommen. Aber wer wird sich wohl zur ersten Herzverpflanzung auf den Operationstisch legen? Gelingt die erste Operation, dann sind die folgenden allerdings nur Wiederholung. Ist einer mit seinem Herzen auf den Hund gekommen, dann kann er sich ein Hundeherz einsetzen lassen. Er wird dann die besten Sportler im Wettlaufen schlagen. Alpinisten könnten sich dann einen guten Erfolg von einem Affenherzen versprechen...

Abstand wahren

Für die Ausbreitung ansteckender Krankheiten sind nicht so sehr große Menschenanhäufungen an sich verantwortlich, als vielmehr die besondere augenblickliche Disposition der betreffenden Personen. So kann beispielsweise die Übermüdung einer marschierenden Kolonne diese ganze Kolonne empfänglich machen für einen Grippeanfall, für gewisse Durchfallerscheinungen und sogar für Diphtherie. Man hat, gestützt auf diese Erfahrungen, eine Anzahl Richtlinien aufgestellt und glaubt heute sagen zu können, daß ein Abstand von einem Meter bei Tage und ein Abstand von der Länge eines Menschen bei Nacht einen ungefähren Schutz vor direkter Krankheitsübertragung bietet. Aber auch hier lassen sich natürlich keine Richtlinien aufstellen, die für alle Fälle gelten. Vor allem kann die Empfänglichkeit für viele Krankheiten durch ausreichende Schutzimpfungen herabgesetzt werden, wie man sie in den letzten Monaten bei den verschiedenen europäischen Armeen durchgeführt hat.



Großeinsatz des Arbeitsdienstes im Westen
Die Jugend mit dem Spaten erlebt den Krieg.
(PK. Sprotte, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)



Dr. Ley weihte die ersten Betriebsfahnen Ostoberschlesiens im Rahmen einer Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Kattowitz vor 70 000 Teilnehmern.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Und die neuen Sünden?

Kardinal Hinsley „predigte" schon wieder

Berlin, 7. August

Mister Churchill scheint mit dem Echo der auf die verschiedenste Weise „göttlichen" Reden eines Halifax und Duff Cooper nicht recht zufrieden gewesen zu sein, und so bemühte er den Erzbischof von Westminster, Kardinal Hinsley, der kurz vorher bereits zu englischen Soldaten gesprochen hatte, am Sonntag abend noch einmal vor das Mikrophon, um auch dem englischen Volke einige tröstliche Worte zu sagen. Aber auch dieser Trost kam ebensowenig wie die vorhergehende Rede des Kardinals aus dem Gotteswort, sondern wucherte auf dem Boden käuflicher Lügen seines Auftraggebers Winston Churchill. Erneut bot Hinsley den ernüchternden Anblick eines mit Geifer politisierenden Geistlichen, der seine giftige Hetze in heuchlerische Worte von Tugend, christlicher Nächstenliebe und Gottesverwandtschaft hüllte. Nur ein einziges Mal streifte dieser Streiter vor dem Herrn Churchill die Wahrheit, als er erklärte, es gäbe Schriftsteller, die auf die von England in früheren Jahrhunderten begangenen Ungerechtigkeiten, seine Aggressionen und Eroberungen hinwiesen. Diese Schriftsteller, so sagte Hinsley, hätten leider recht, aber man wolle diese alten Sünden jetzt nicht wieder ausgraben, denn das diskreditiere England.

*

Eine wahre und beachtliche Erkenntnis! Aber noch viel mehr, Mister Hinsley, diskreditieren England die neuen Sünden, die englischen Verbrechen der Gegenwart, die Sie nicht erkennen wollen! Im großen Gerichtsbuch der Geschichte werden sie einmal verzeichnet stehen, und vielleicht wird man da auch Ihren Namen lesen können als den eines verblendeten Seelsorgers, der mithalf, das englische Volk ins Verderben zu führen. Wahrscheinlich werden Sie, Kardinal Hinsley, für die Historiker aber zu unbedeutend sein...

Neue Warnung Gandhis

Indien will nicht länger warten

New York, 7. August

Der amerikanischen Presse zufolge warnte Gandhi England erneut, die Entscheidung zugunsten der Unabhängigkeit Indiens weiter hinauszuzögern. Der allindische Nationalkongreß werde nicht endlos auf die Freiheit warten.

3000 mehr untergebracht

Auch Neuseeland beherbergt Plutokratensöhne

Genf, 7. August

Wie der Londoner Nachrichtendienst verkündet, sind 3000 englische Kinder von der neuseeländischen Regierung für eine Überführung nach Neuseeland namhaft gemacht worden. Für weitere 5000 Kinder seien ebenfalls Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden.

Da mit keinem Wort gesagt wird, wer die erheblichen Kosten der Überführung dieser Kinder in das entlegene britische Dominion übernimmt, muß angenommen werden, daß es sich auch in diesem Falle wieder ausschließlich um Kinder bemittelter Familien handelt, deren Eltern oder deren Verwandte in Neuseeland die teure Überfahrt bezahlen können. Die Plutokraten bringen also ihre Sprößlinge in Sicherheit — wenn es sein muß, bis ans Ende der Welt —, während die Kinder des arbeitenden Volkes weiterhin den immer größer werdenden Schrecknissen des Krieges in der belagerten Inselfestung ausgesetzt bleiben.

Keine deutsche Zeitung im Nordosten

Die „Ostsee-Zeitung" stellt ihr Erscheinen ein

Reval, 7. August

Die nach der Rücksiedlung der baltendeutschen Volksgruppe in Reval gegründete deutsche „Ostsee-Zeitung" hat nach dem Eintritt der baltischen Staaten in den Verband der Sowjetunion mit dem 1. August ihr Erscheinen eingestellt.

Antienglische Kundgebungen in Kanada

Verurteilung der englandhörigen Politik der Regierung / Zahlreiche Verhaftungen

New York, 7. August

Die Erregung eines Teiles der kanadischen Bevölkerung über die Maßnahmen der völlig im Dienst der Londoner Plutokraten stehenden Regierung wird immer größer. In Montreal wurden Hunderte von Personen, die sich der Politik der Zusammenarbeit mit den britischen Kriegstreibern widersetzten, ins Gefängnis geworfen. Das gab den Anlaß zu neuen sehr lebhaften Kundgebungen unter der Führung des Bürgermeisters Houde, eines der volkstümlichsten kanadischen Politiker. Houde trat in öffentlicher Rede dafür ein, die den Interessen des kanadischen Volkes entgegengesetzte Regierungspolitik nicht länger zu dulden.

Houde ist nun, wie aus Montreal gemeldet wird, auf Anweisung der kanadischen Regierung unter der Begründung verhaftet worden, daß er sich einer „Mißachtung des kanadischen Militärgesetzes" habe zuschulden kommen lassen.

Wie aus Quebec (Kanada) verlautet, hat die Verhaftung des Oberbürgermeisters der größten kanadischen Stadt Montreal, Houde, über die bereits berichtet wurde, in weitesten Kreisen Kanadas riesiges Aufsehen und stärkste Erregung hervorgerufen. Houde ist seit über 15 Jahren eine der bekanntesten Erscheinungen im politischen Leben Quebecs und erfreut sich großer Anhängerschaft vor allem unter den französischen Kanadiern. Der gemaßregelte Oberbürgermeister wurde gestern auf persönliche Veranlassung des Ministerpräsidenten in ein der Öffentlichkeit unbekanntes Konzentrationslager gebracht. Houde beschuldigt die kanadische Regierung, entgegen ihren Versprechungen, die allgemeine Dienstpflicht einführen zu wollen, deren erster Schritt die von der Regierung angeordnete Musterung aller erwachsenen Männer und Frauen sei. Als die kanadische Bundesregierung Ende voriger Woche mehrere städtische Gebäude in Montreal als Meldestellen beschlagnahmte, erließ Houde einen Gegenbefehl und forderte die Bevölkerung zum passiven Widerstand auf, worauf der Justizminister seine Verhaftung anordnete.

*

Also auch im großen Fluchtziel der Londoner Plutokraten, in Kanada, regen sich Erkenntnisse. Den Herren Churchill, Duff Cooper und Konsorten werden diese Nachrichten vielleicht besonders unangenehm sein, weil es hier um ihre Zukunftsgestaltung geht. Alles andere geht ja nur das englische Volk, nicht aber die Plutokraten an.

Ein einheitlicher großer Wirtschaftsblock

Jugoslawische Stimmen zur kommenden Neuordnung Südosteuropas

Von unserem Belgrader Dr. G. R.-Korrespondenten

Belgrad, 7. August

In wirtschaftspolitischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt befaßt man sich in den letzten Tagen eingehend mit den Umwandlungen, die im Gefolge der Neuordnung Südosteuropas auch auf wirtschaftlichem Gebiet vor sich gehen werden. Insbesondere verweist man auf die Rückwirkungen, welche die Ausschaltung des englischen und französischen Einflusses in der Wirtschaft auch auf politischem Gebiet haben wird.

„Novosti" (Agram) schreibt, daß nach dem Zerfall der Donaumonarchie die neuen politischen und Zollgrenzen im Donauraum und auf dem Balkan das ausländische Kapital angelockt hätten, das dort große Gewinne für sich gesichert habe. Zugleich aber habe diese Investitionspolitik auf die innere und auswärtige Politik der einzelnen Staaten große Rückwirkungen gehabt. Die wirtschaftliche und finanzielle Abhängigkeit habe vor allem die britische Regierung beeinflußt. Jetzt aber sei diese Phase abgeschlossen. Frankreich und England hätten keinerlei stärkere Handelsbeziehungen mit diesem Teile Europas unterhalten. Dagegen aber hätte Deutschland seit langem mit diesen Donauländern engste Beziehungen unterhalten.

Die unproduktive Abhängigkeit der Südostländer von ihrem westeuropäischen Hauptgläubiger habe in den letzten Jahren zahlreiche Diskussionen hervorgerufen und das Bestreben gefördert, eine gerechte Regulierung der ganzen Beziehungen zu erreichen. Von bedeutungslosen Konzessionen und vorübergehenden Revisionen der Handelsverträge abgesehen, hätten aber Frankreich und England nichts getan, um den südosteuropäischen Staaten entgegenzukommen. Der Grundfehler sei der gewesen, daß das westliche Kapital nicht in den Grenzen des Handelsvertrages geblieben sei, sondern auf politisches Gebiet übergegangen sei und dadurch zu einem politischen Kapital geworden wäre, das unerwünschte Reaktionen gezeitigt hätte. Die diplomatischen Forderungen, welche durch die Notwendigkeit des Schutzes der investierten Kapitalien hervorgegangen seien, hätten teilweise zu einer offenen Krise geführt.

Deutschland habe aber aus diesen Fehlern gelernt und befinde sich demzufolge in einer viel günstigeren Lage, da seine Wirtschaftsbeziehungen sich ständig entwickelt hätten und durch den Anschluß der Ostmark und des Protektorats ein einziges großes Zollgebiet geworden sei, das zudem ein Interesse an der Sicherung des Friedens in diesem Teile Europas habe und diesen Frieden dadurch fördern wolle, daß es alle politischen fremden Einflüsse aus der Wirtschaft des Donauraumes und Balkans beseitige und einen einheitlichen großen Wirtschaftsblock organisiere.

Wiederaufbau der spanischen Flotte

Neubauten und Hebung versenkter Schiffe

Madrid, 7. August

Eine Madrider Zeitung veröffentlicht eine Betrachtung über die englischen Schiffsverluste und bringt in diesem Zusammenhang Daten über spanische Schiffsbauten. Danach sind in Bilbao von der Schiffswerft Sestao y Nervion sechs Fischdampfer, jeder von 1300 Tonnen, für eine Fischereigesellschaft in San Sebastian und von der Werft Matagorda in Cadiz ein Tankschiff von 10 900 Tonnen gebaut worden. Von den Schiffen, welche zur Zeit des spanischen Befreiungskrieges von Vaterlandsverrätern in verschiedenen Häfen versenkt wurden, konnten 200 000 Tonnen Schiffsraum bereits wieder in Dienst gestellt werden, während sich weitere 200 000 Tonnen noch in Reparatur befinden.

Gibraltar erneut bombardiert

Treffer auf Munitionslager

Rom, 7. August

Montagnachmittag um 17 Uhr wurde, wie „Lavoro Fascista" meldet, Gibraltar von neuem bombardiert. Bomben fielen auf Munitionslager und richteten erheblichen Schaden an.

Große Waldbrände in Finnland

Helsinki, 7. August

Große Waldbrände werden aus der nordfinnischen Provinz Oesterbotten gemeldet. Mitteilungen des Forstministeriums zufolge sind bereits Tausende von Hektar Nutzwald den Flammen zum Opfer gefallen. Bis zum Dienstag konnten die Brände noch nicht ganz eingedämmt werden.

Eindeutige Haltung Japans

Ankündigung scharfer Gegenmaßnahmen

Tokio, 6. August (Ostasiendienst des DNB.)

Das japanische Kabinett hielt am Dienstag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Sitzung ab, in der der Außenminister u. a. eingehend über die durch die Verhaftung von Japanern seitens der britischen Behörden geschaffene Lage berichtete. Das Kabinett hat, so meldet die Presse, bereits konkrete und scharfe Gegenmaßnahmen für den Fall beschlossen, daß England den japanischen Forderungen nicht nachkomme. Die englandfeindlichen Kundgebungen in Japan halten an.

Minseito-Partei löst sich auf

Tokio, 7. August (Ostasiendienst des DNB)

Die letzte noch bestehende und bisher größte Partei im japanischen Reichstag „Minseito", hat nun nach schweren inneren Kämpfen beschlossen, sich aufzulösen und sich der Einheitsbewegung des Fürsten Konoye zur Verfügung zu stellen. Somit ist, wie „Tokio Asahi Schimbun" erklärt, jede Möglichkeit einer parlamentarischen Opposition gegen die von Konoye in Angriff genommene Richtung unmöglich gemacht.

Japanische Post gestohlen

Ein neuer Affront Englands

Tokio, 7. August (Ostasiendienst des DNB.)

Die britischen Behörden in Colombo haben von dem japanischen Dampfer „Argentina Maru" 120 Säcke mit für Südamerika bestimmter Post „beschlagnahmt". Lediglich 17 Säcke wurden nach Prüfung dem Kapitän des japanischen Dampfers wieder ausgehändigt. Die restlichen über 100 Postsäcke wollen die britischen Behörden in Colombo erst nach eingehender Zensur einem später eintreffenden japanischen Dampfer übergeben.

Paraguay wählte

Die neue Verfassung vom Volk gebilligt

Asuncion, 6. August

In ganz Paraguay erfolgte am Sonntag die Volksabstimmung über die neue Verfassung. Diese ist bereits seit einigen Wochen in Kraft und stellt das staatliche Leben auf eine völlig neue Grundlage, wobei dem Staatspräsidenten weitgehende Vollmachten eingeräumt sind. Die Bevölkerung Paraguays hat nun der neuen Verfassung mit überwältigender Mehrheit nachträglich ihre Zustimmung erteilt. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen haben sich über 85 v. H. aller Wahlberechtigten für die neue Verfassung entschieden. Die Volksabstimmung, der ein intensiver Wahlkampf voraus ging, verlief in völliger Ruhe und Ordnung.

Was in der Welt passiert

Die Großmutter erschossen

Rheine (Westfalen). Hier wollte ein achtjähriger Knabe seiner Großmutter eine Luftbüchse zeigen. Dabei löste sich ein Schuß, der auf die Wand des Hauses gerichtet war. Das Geschoß prallte aber ab und drang der Großmutter in den Kopf, was deren sofortigen Tod herbeiführte.

350 Jahre im Familienbesitz

Berlin. Der Erbhof des Bauern Wilhelm Raabe in Berlin-Lübars begeht in diesen Tagen ein seltenes Jubiläum. Er ist seit 1590, also nunmehr 350 Jahre, im Besitz der Familie Raabe, die ihn in männlicher Erbfolge von einer Generation zur anderen weitergeben konnte. Das Bauerngeschlecht der Raabe in Berlin-Lübars ist bereits vor Jahren mit dem Ehrenschild der Landesbauernschaft Kurmark ausgezeichnet worden.

Kind von Wespen überfallen

Jever (Oldenburg). In einem benachbarten Ort wurde eine Mutter plötzlich durch das laute Schreien ihres dreijährigen Töchterchens erschreckt. Nahe beim elterlichen Hause war die Kleine an einem Grabenrand einem Wespennest zu nahe gekommen. Die wütenden Tiere hatten der Kleinen an beiden Beinen bereits zahlreiche Stiche beigebracht.

Leibeserziehung ist Kampf für Deutschland!

Ausgleichssport in den Betrieben — der Weg zur Gesundheit der Schaffenden

Mit Stolz und voll innerer Genugtuung haben wir alle erst vor kurzem von den Erfolgen unserer Litzmannstädter Sportler gelesen, haben mit großer Freude von den Siegen unserer Jungen und Mädel in den Wettkämpfen der HJ. gehört, schon ganz zu schweigen von der riesigen Welle der Begeisterung, die uns anläßlich des deutschen Sieges auf der Olympiade 1936 erfaßt hatte. Heute, wo es auch uns vergönnt ist, in dieser großen Kette Glied zu sein, sei noch einmal die Grundlage dieser zahlreichen Spitzenleistungen genannt. Sie liegt in der Erkenntnis: ein Volk in Leibesübungen ist ein gesundes, starkes, leistungsfähiges Volk.

Und wie sieht es nun bei uns in Litzmannstadt in dieser Hinsicht aus? Wir wollen uns selbst gegenüber ehrlich sein, wollen uns kein X für ein U vormachen, und wollen uns vor allem durch die Erfolge unserer **Leistungs**sportler nicht selbst die Augen verschmieren. Es ist so, daß wohl der Sport den Weg zum Menschen gefunden hat, aber der Mensch zum Sport noch lange nicht in dem erforderlichen Ausmaße. Wir denken da insbesondere an den deutschen Schaffenden der Faust.

„Lassen Sie mich in Frieden! Wenn ich meinen Tag über am Webstuhl gestanden habe, dann habe ich genug Sport — ich bin dann körperlich müde, auch ohne zu laufen, zu springen und mit den Armen in der Luft herumzufuchteln." Diesen Bescheid erhält man fast regelmäßig, wenn man einen Arbeiter nach seiner sportlichen Betätigung fragt. Blickt man den Menschen dann an, dann fällt es so manchem schwer, eine Antwort zu finden, die den Irrtum, der hier Platz gegriffen hat, berichtigen könnte.

Es stimmt schon, sie sind müde, ob Mann oder Bursch, ob Mädel oder Frau. Und beim Anblick dieser Müdigkeit gehen wir dann regelmäßig darüber unachtsam hinweg, daß ihre Gesichtshaut blaß und schlaff ist, ihre Stimmen rauh und belegt und daß sie des öfteren den Staub, der sich im Laufe der acht Stunden auf ihren Stimmbändern und im Rachen festgesetzt hat, abzuhusten, auszuspeien suchen.

Daß diese Menschen für den Leistungssport, der in all unseren Vereinen verständlicherweise getrieben wurde, kein Interesse hatten, ist nur allzu begreiflich. Aber deswegen erst recht — Sport treiben, ihr Männer und Frauen aus den Maschinenhallen und Bürostuben. Es braucht nicht und es soll vorderhand auch gar nicht Leistungssport sein, sondern lediglich Ausgleichssport. Die Möglichkeit habt ihr dazu in den Sportgemeinschaften eurer Betriebe, die von der KdF. wahrhaftig nicht für ein paar „Kanonen", die im Betriebe stecken, aufgezogen wurden.

Schaut doch einmal nach Feierabend in den Spiegel. Ihr habt jetzt, wo es doch nicht mehr nötig ist, den Rücken noch genau so krumm wie während der acht Stunden, wo ihr am Webstuhl gestanden und mit euren Augen dem Schützen gefolgt seid. Die Arbeit hat euch körperlich müde gemacht. Sie hat zwar bei manchen Berufen einzelne Muskeln und Gliedmaßen mächtig entwickelt — aber immer auf Kosten anderer Organe. Daß eine solche ständig wachsende Einseitigkeit auf die Dauer ohne schwere Folgen für die Gesundheit des Menschen bleiben kann, wird kaum jemand behaupten wollen. Nur die richtigen Folgerungen daraus zu ziehen und in die Praxis umzusetzen, dazu waren wir bisher — zu faul. Das Ergebnis war: kurze Lebensdauer, Anfälligkeit gegen Krankheiten und geringe Leistungsfähigkeit. Die Fortsetzung dieser Kette: geringe Geburtenzahl, schwächliche Kinder und große Kindersterblichkeit. Damit muß nun endlich aufgeräumt werden. Für die richtige körperliche Entwicklung der Jungen und Mädel sorgen HJ. und BDM. Zu gesunden Kindern gehören aber auch gesunde Eltern. Deren Platz ist in den Betriebssportgemeinschaften.

Da gehört, so am Rande sei es vermerkt, der Betriebsführer ebenso hin wie der Laufbursche oder Schwerarbeiter. Auch ihm wird es im größten Teil der Fälle nicht schaden, wenn er seinen Rücken ordentlich gerade macht und die Brust, die am Schreibtisch den Tag über eingeengt wird, dann und wann mal recht tüchtig streckt, daß der Aktenstaub, den er eingeatmet hat, ebenso rauskommt wie bei den anderen der Baumwollstaub ihrer Arbeit.

Am 22. Juni hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einen Aufruf zum Sommersporttag der Betriebe erlassen. Wir hoffen, daß dieser Tag bei uns in Litzmannstadt zum Anfang eines glückhaften Aufschwungs werden wird, der zunächst mal alle männlichen und weiblichen Gefolgschaftsmitglieder aller Betriebe an diesem Tag bei einem ersten ernsthaften Versuch vereinen wird, um dann in eine dauernde frohe Arbeit an der Gesundheit zu münden. Dieses Ziel wird sicherlich nicht von heute auf morgen erreicht werden, aber schaffen müssen wir es doch, denn Gesundheit ist Pflicht der Volksgemeinschaft gegenüber. Denken wir dabei an die Worte von Dr. Ley, der folgenden Aufruf zum Sommersporttag der Betriebe erließ:

„Wir haben keine Zeit, auf errungenen Lorbeeren auszuruhen. Große Aufgaben erfordern den ganzen Menschen. Ein ganzer Mensch ist, wer gesund, kräftig und leistungsfähig ist. Die Stärke des einzelnen gibt unserer Volksgemeinschaft die Kraft, alle Ziele zu erreichen.

Ich beauftrage daher das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit der Vorbereitung und Durchführung einer Veranstaltung, die neben dem Ausdruck des Gemeinschaftswillens Zeugnis ablegen soll von der Gesundheit, Kraft und Leistungsfähigkeit unserer Schaffenden.

Alle Betriebsführer und ihre Gefolgschaftsmitglieder rufe ich auf, dieser Veranstaltung, die als **Sommersporttag der Betriebe** in allen Gauen durchgeführt werden wird, durch ihre begeisterte Teilnahme ein besonders eindrucksvolles Gepräge zu geben.

Leibeserziehung ist Kampf für Deutschland! Alle marschieren!

Das starke deutsche Volk zeigt seine Kraft."

a. u.

Die Neunmalklugen

Von **Erich Musch**

Es gibt da ein paar Zeitgenossen,
die sitzen stets auf hohen Rossen,
so sind sie momentan betrübt,
weil's keine großen Schlachten gibt.

Ja, so ein Mann hält nichts von Zeiten,
die Großes gründlich vorbereiten...
Krieg ist in seiner Phantasie
wie eine fixe Rutschpartie.



Zeichnung: Roha/Dehnen-Verlag

Ach, solche neunmalklugen Knaben,
die wollen täglich „Blitzkrieg" haben,
weshalb sie nach „mehr Tempo" schrei'n...
Leicht ist's, am Biertisch forsch zu sein!

Es ist nichts los? Es gäbe Pausen?
Wo täglich unsre Stukas brausen,
wo jeden Tag es hagelt Stahl
auf Englands Schiffe im Kanal!?

Nichts los? Wo vor den Sturmgewittern
die Briten auf der Insel zittern?!
Der Churchill fühlt es bang und trist,
daß allerhand im Gange ist!!

Baltendeutsche Heimkehr

Chronik der baltendeutschen Umsiedler

Im Verlag des „Baltischen Beobachters" (Artur v. Behr), Loecknitz i. Pom. erschien eben eine 48 Seiten starke Schrift „Baltendeutsche Heimkehr. Berichte — Pressestimmen — Chronik", die ein Dokument des Erlebens des baltischen Deutschtums seit dem Oktober 1939 darstellt. Das Heft beginnt mit den Rücksiedlungs-Aufrufen an die deutschen Volksgruppen in Lettland und Estland, schildert den Aufbruch selbst, enthält dann einen Bericht über einen Besuch bei baltendeutschen Rückgesiedelten in Danzig, Gotenhafen und Stettin und endet mit einem kurzgefaßten Überblick über die einzelnen Geschehnisse. Lettische, estnische und reichsdeutsche Pressestimmen sowie einige Gedichte bilden den übrigen Inhalt der für die baltendeutschen Rückwanderer gewiß sehr begehrenswerten Schrift, die 60 Pfg. kostet.

Adolf Kargel

Beamtenbeförderungen im Kriege

Eine gesetzliche Beförderungssperre besteht auch jetzt nicht

Die Beförderung von Beamten war bei Kriegsbeginn allgemein zurückgestellt worden. Vor kurzem hat hierzu ein Runderlaß des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung festgestellt, daß von einer gesetzlichen Sperre von Beamtenbeförderungen während des Krieges abgesehen wird. Danach können also jetzt Beförderungen von Beamten wieder ausgesprochen werden. Dies soll jedoch nach dem erwähnten Erlaß in der Weise geschehen, daß wie bei allen Einstellungen und Anstellungen so auch bei den Beförderungen auf das sorgfältigste darauf geachtet wird, daß die zum aktiven Wehrdienst Einberufenen nicht übergangen werden. Bei gleicher Eignung ist im Gegenteil den zum aktiven Wehrdienst Einberufenen der Vorzug zu geben.

Wenn nach diesem Runderlaß Beförderungen nun wieder ausgesprochen werden können, so müssen sich die eine Beförderung erwartenden Beamten doch, um nicht falschen Vorstellungen nachzugehen, vor Augen halten, daß der Haushalt für das Rechnungsjahr 1940 ein Kriegshaushalt ist. Er konnte, wie die „Nationalsozialistische Beamtenzeitung" schreibt, aus naheliegenden Gründen keine Stellenverbesserungen — abgesehen von neuen Stellen für die eingegliederten Ostgebiete — bringen. Die Verwaltung ist daher bei Beförderungen im wesentlichen auf die Stellen angewiesen, die im Wege des natürlichen Abgangs frei werden. Dieser Abgang wiederum ist seit Kriegsbeginn dadurch bedeutend eingeschränkt worden, daß die Beamten bei Erreichung der Altersgrenze nicht in den Ruhestand treten. Hinzu kommt, daß im mittleren Dienst nicht alle freiwerdenden Stellen für Beförderungen in Anspruch genommen werden können. Denn von den freiwerdenden Sekretärstellen muß bestimmungsgemäß jede zweite in eine Assistentenstelle umgewandelt werden, bis in den Besoldungsgruppen A 5 b (Obersekretäre) und A 7 a (Sekretäre) einerseits und A 8 a (Assistenten) andererseits ein Stellenverhältnis von 1:1 erreicht ist.

Bei dieser Sachlage kann also nicht damit gerechnet werden, daß allen Beförderungsvorschlägen, die etwa jetzt oder während der weiteren Andauer dieses Zustandes angefordert werden, die Beförderung alsbald folgt. In der gegenwärtigen Zeit besteht vielmehr — und dafür wird jeder Beamte Verständnis haben — nicht die Aussicht, daß Beförderungen in größerem Umfange vorgenommen werden.

Zehn Jahre vom Betteln gelebt

Das Schnellgericht räumte wieder einmal auf

Der Pole Jan Ogrodowczyk, ein ganz gefährlicher Verbrecher, der schon mehrmals vorbestraft ist, hatte sich vor dem Schnellgericht wegen Zuhälterei zu verantworten. Ogrodowczyk ließ sich von einer Dirne unterhalten. Er selbst arbeitete überhaupt nicht. Brachte die Dirne ihm zu wenig Geld nach Hause, dann mißhandelte er sie. Er wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Die Polen: Henryk Zawadzki, Adam Rogowski, Tadeusz Jeske, Franciszek Stempinski und die Polinnen: Irena Szyjka und Jadwiga Krulikowska kamen unbefugt aus dem Generalgouvernement über die Grenze in das Reichsgebiet. Alle Angeklagten führten größere Mengen Zigaretten, Zigarettenhülsen, Zigarettenpapier und Tabak mit sich, die sie hier verkaufen wollten. Für den Erlös wollten sie Waren und Lebensmittel einkaufen, um diese über die Grenze zu schmuggeln. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von je einem Jahr sowie auf eine Geldstrafe von 600 RM, an deren Stelle im Nichteintreibungsfalle für je zehn RM ein weiterer Tag Gefängnis tritt.

Die Polen: Tadeusz Kwiatkowski, Boleslaw Mulewski und Stanislaw Wrublewski und die Polinnen: Janina Szymanska, Helena Szulz, Helena Sroka und Genowefa Wonsowska kamen aus dem Generalgouvernement unbefugt über die Grenze hierher, wo sie gefaßt werden konnten. In allen Fällen erkannte das Gericht gegen die Beschuldigten auf eine Gefängnisstrafe von je sechs Monaten.

Die Polin Marianna Nowak, die schon mehrmals wegen Hehlerei und Diebstahls vorbestraft ist, wurde auf frischer Tat ertappt, als sie in der Schlageterstraße von einem Zaun einen dort hängenden Schlafrock stahl. Sie wurde wegen Rückfalldiebstahls mit drei Jahren Zuchthaus bestraft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihr auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Als ganz gemeiner Verbrecher zeigte sich der Pole Henryk Zimnicki. Er lernte im Polizeigefängnis in Kassel einen anderen Polen kennen, der ihm die Anschrift seiner in Litzmannstadt wohnenden Mutter gab. Nach seiner Entlassung kehrte der Angeklagte nach Litzmannstadt zurück. Hier begab er sich zu der Mutter des Polen und schwindelte dieser vor, sie möchte ihm für ihren Sohn einige Kleidungsstücke, Wäsche und Lebensmittel geben, die er diesem übergeben wolle. Die Frau übergab ihm die gewünschten Sachen sowie einige Reichsmark bar. Der Angeklagte verkaufte die Sachen und verbrauchte den Erlös für sich. Er wurde wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Jüdin Frania Lewin verließ das Getto in Pabianice und ging in die Stadt, um Lebensmittel einzukaufen. Um nicht als Jüdin erkannt zu werden, drehte sie ihr Umschlagtuch um, so daß die Erkennungszeichen nicht sichtbar waren. Wegen Vergehens gegen § 327 St.G.B. erhielt sie eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten.

Wegen Einschmuggelns von Lebensmitteln in das Getto in Litzmannstadt erhielt der Pole Stanislaw Romanski eine Haftstrafe von sechs Wochen.

Der Pole Hieronim Kurzawski lebt bereits seit zehn Jahren vom Betteln. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Wochen Haft und ordnete seine Unterbringung in einem Arbeitshaus an, um ihn zur Arbeit anzuhalten und ihn wieder an ein geordnetes Leben zu gewöhnen.

Mehr Zinsen

Zinsloser Zeitraum verringert

Wie wir gestern berichteten, beträgt der zinslose Zeitraum bei den Sparkassen gemäß einer Verordnung des Innenministeriums nur noch 14 Tage. Wie wir hierzu noch erfahren, gilt diese Neuordnung auch für das Sparen bei den Litzmannstädter Großbanken.

Hier spricht die NSDAP.

Die NS.-Rechtsbetreuungsstelle Litzmannstadt ist von der Hermann-Göring-Straße 60 nach dem Land- und Amtsgericht Litzmannstadt, Hindenburgplatz, Ecke Schlageterstr. 66, 1. Stock, verlegt worden. Dienststunden Donnerstag zwischen 15 und 16,30 Uhr. Fernruf 158-48.

K. Kreisrechtsamtsleiter und
k. Kreisgruppenführer des NSRB.

Ortsgruppe 6

Heute, Mittwoch, den 7. d. M., findet die allwöchentliche Ausbildung unserer Ortsgruppe statt. Alle Politischen Leiter und Mitarbeiter versammeln sich pünktlich um 19 Uhr auf dem Schulhof des Deutschen Gymnasiums.

Der Ortsgruppenleiter

Hitlerjugend, herhören!

Achtung! Stamm- und Jungstammführer, Gefolgschafts- und Fähnleinführer sowie alle Stellenleiter und Mitarbeiter des Bannes Litzmannstadt 663.

Am kommenden Sonntag, dem 11. 8., findet eine **Pflichtfahrt** aller obengenannten Führer nach Grotniki in das Großlager statt. Es werden dort folgende wichtigen Dinge besprochen werden:

1. Gebietssportfest — Einsatz und Aufgabenverteilung der Führer.
2. Freiheitsmarsch nach Kutno.
3. Abschluß der Sommerarbeit und Festlegung des Arbeitsplanes für Herbst und Winter.

Erscheinen aller Obengenannter ist Pflicht!

Die Führer treten um 8 Uhr auf dem Sportplatz des Großlagers an. Die Anfahrt kann beliebig gewählt werden.

Alle Gefolgschaften, die einen Schaukasten besitzen, holen im Verlaufe des 7. August die Schaukastenausgestaltung für das Gebiets- und Obergausportfest in der Dienststelle der Hitlerjugend, Friedrich-Goßler-Straße 18, ab. Für die Schaukastenausgestaltung sind RM 2,60 mitzubringen.

KdF. führt Sprachkurse durch

Die Betriebe werden ersucht, der Kreisdienststelle (Hermann-Göring-Straße 60, Zimmer 3) sofort die Anzahl derjenigen Arbeitskameraden aufzugeben, die sich an deutschen Sprachkursen bzw. an Fremdsprachenkursen beteiligen wollen.

Im übrigen werden ständig Anmeldungen von Volksgenossen ohne Beruf, bzw. von Volksgenossen aus kleinen Betrieben angenommen.

Da die Kurse in Bälde anlaufen, sind die Meldungen bis Sonnabend, den 10. d. M., einzureichen.

In Fällen, wo die Betriebe sich entschließen, die bis Ende Juli durchgeführten Kurse zu erneuern, ist ebenfalls die Meldung unter Angabe der Teilnehmerstärke bis zu dem genannten Termin einzureichen.

Konstantynow!

Alle Mädel aus Konstantinow zwischen 17 und 21 Jahren sollen sich zur Arbeitsgemeinschaft „Glaube und Schönheit" am Mittwoch um 7 Uhr in der Dienststelle des BDM. in Konstantinow melden.

Die Unterführerin

Briefkasten

Nur mit vollem Namen unterschriebene und mit der Anschrift des Einsenders versehene Anfragen werden beantwortet. Für etwaige Rückfragen sind 30 Rpf in Briefmarken beizufügen. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

E. P. Nein, dieses Recht hat ein Mieter nicht.

H. H., Pabianice. Eigentlich ist der Wechsel verboten, in Ihrem Fall dürfte eine Ausnahme möglich sein. Wenden Sie sich an die DAF.-Leitung oder an das Arbeitsamt.

Alexandrow

„Alexandrow-Land"

gb. Nach der Einbeziehung der Gemeinden Rombin und Bruzyca sowie von Teilen der anderen Nachbargemeinden in das Verwaltungsgebiet Alexandrow-Land zeigt es sich, daß über die Frage der Zuständigkeit besonders im Hinblick auf die Erledigung der standesamtlichen Angelegenheiten in der Öffentlichkeit keine Klarheit besteht. Um den Bewohnern der umliegenden Dörfer vergebliche Mühen auf falschen Wegen zu ersparen, seien hier die Dörfer aufgezählt, die alle Fälle der Geburten, der Sterbefälle sowie der Eheschließungsaufgebote im Standesamt Alexandrow zu beurkunden haben. Zum Verwaltungsbereich Alexandrow-Land gehören: Antoniew, Babice, Bubiczki, Bloto, Bruzyca, Bruzyczka, Budy Wolskie, Huta Aniolow, Huta Jagodnica, Ignacew, Jastrzembie Gorne und Dolne, Jedlicze, Izabelin, Karolew, Kazimierz, Krzywiec, Kontrawers, Lobodz, Miroslawice, Nakielnica, Niesiecin, Piaskowa Gora, Placydow, Romanow, Rombin, Rombinek, Ruda-Bugaj, Sanie, Ustronie, Wola-Grzymkowa, Zdziechow, Zimna Woda. Dagegen gehören Wierzbno und Szatonia neuerdings zum Stadtgebiet Alexandrow und werden verwaltungstechnisch von der Stadt betreut.

Kameradschaftsabend der SA.

gb. Am Sonnabend um 8 Uhr abends veranstaltete die Alexandrower SA. einen Kameradschaftsabend, zu dem sich außer den Alexandrower SA.-Stürmen viele willkommene Gäste, Vertreter der ϟϟ, der Polizei und der Beamtenschaft, mit ihren Damen einfanden. Der mit der Führung des Sturmbannes beauftragte Obertruppführer Feicho begrüßte die Gäste und würdigte in seiner Rede den Wert eines kameradschaftlichen Beisammenseins. Er überreichte bei dieser Gelegenheit die SA.-Wehrsportabzeichen, die erstmalig von Alexandrowern errungen worden waren, und zwar: Obertruppführer Fritz Feicha Obertruppführer Hans Frey und Alfred Wiese. Anschließend nahm der Abend einen schönen Verlauf bei Geselligkeit und Tanz.

Konstantynow

Bevölkerungsbewegung

In der Woche vom 28. Juli bis 3. August wurden dem Standesamt 3 Geburten (1 Knabe, 2 Mädchen) gemeldet, sowie fünf Todesfälle. Es starben Pauline Lehmann geb. Hanelt (82 Jahre), Mateusz Sokolowski, Stanislaw Nowak, Robert Häusler (57), Stefan Cholodyniak.

Zgierz

Wenn Kinder mit Feuer spielen

ap. Am 5. August entstand in einer in der Nähe des katholischen Friedhofes gelegenen Scheune Feuer. Wie festgestellt wurde, sind die erst kürzlich eingefahrene Ernte und mehrere landwirtschaftliche Maschinen verbrannt. Das Feuer wurde durch dort spielende Kinder verursacht.

Am 6. 8. gegen 4 Uhr mußte eine Person wegen Trunkenheit dem Polizeigefängnis zugeführt werden. Die betr. Person hatte wiederholt Passanten auf der Straße angepöbelt und widersetzte sich auch dem einschreitenden Polizeibeamten.

Osorkow

Die Stadt erhält einen Kindergarten

i. Schon seit vielen Jahren ist das Bedürfnis nach Errichtung eines neuzeitlichen Kindergartens in unserer Stadt sehr groß, da ja viele Mütter in den hiesigen Betrieben tätig sind. Es wird daher mit großer Freude begrüßt, daß die so nötige Einrichtung nunmehr von der deutschen Stadtverwaltung gegründet wird. Die berufstätigen Mütter werden nun unbesorgt in den Fabriken arbeiten können, während ihre Kleinen in guter Obhut sein werden. Wie uns mitgeteilt wird, soll der Kindergarten in einem Haus in der Goethestraße, das zu den ehemaligen polnischen Volksschulen gehörte, errichtet werden. Das Gebäude wird innen neugestaltet, um es den Bedürfnissen eines modernen Kindergartens anzupassen. Im Erdgeschoß sollen zwei große Spielräume für die Kleinen und ein Waschraum untergebracht werden. Die Etage wird außer einem Schlafraum für Kinder eine Wohnung für die Kindergärtnerin aufweisen. Nach ungefähr drei Wochen wird der Kindergarten eröffnet werden können. Auch für die Inneneinrichtung ist schon gesorgt. Auch hier scheut die Stadtverwaltung keine Kosten, um die Fürsorge für die deutsche Jugend zu fördern.

Verschönerung des Stadtbildes

i. Um das Stadtbild zu verschönern, wird der Zaun bei der evangelischen Kirche in der Hohensteiner Straße abgerissen. Die Grünanlagen vor der Kirche sollen mit den Rasenflecken an der Martin-Luther-Straße einen kleinen Park bilden.

Fußgängerverkehr der Juden

i. Auf Grund einer Polizeiverordnung wurde den Juden das Betreten der Hauseingänge und Torwege der Adolf-Hitler-Straße und des Adolf-Hitler-Platzes nur in der Zeit von 8 bis 10 Uhr gestattet. Das gleiche gilt auch für das Stehenbleiben an den vorgenannten Stellen. Das Betreten des Adolf-Hitler-Platzes sowie der Adolf-Hitler-Straße bleibt den Juden wie bisher nur bis 10 Uhr gestattet. An Wochenmärkten (Montag, Donnerstag, Freitag) dürfen Juden die Adolf-Hitler-Straße und den Adolf-Hitler-Platz zum Einkauf von Lebensmitteln und anderer wichtiger Verbrauchsgüter des täglichen Bedarfs auf dem Wochenmarkte bis 12 Uhr benützen. Jüdischen Kindern, die das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist das Betreten der Adolf-Hitler-Straße und des Adolf-Hitler-Platzes gänzlich untersagt. In diesem Falle haften die Eltern für ihre Kinder. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 RM. oder Haft bestraft.

Königsbach erlebt den ersten Dorftag

Jungmannen der NPEA. und Fahrtengruppe gestalten einen Dorfnachmittag

Königsbach erlebte am letzten Sonntag, begünstigt vom schönsten Wetter, den ersten Dorftag nach der Eingliederung der Ostgebiete in das deutsche Reich. Mit besonderer Freude begrüßten die Dorfbewohner ihre Gäste: die Jungmannen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Naumburg und die Fahrtengruppe aus der Kurmark. Die Jungmannen sind hier im Kreise bei den Bauern und helfen tüchtig beim Einbringen der Ernte. Außerdem helfen sie den Einheitsführern der Hitler-Jugend und den Bezirksjugendwarten des Reichsnährstandes bei der Lösung ihrer Aufgaben. Die Jungen der Fahrtengruppe sind auf Großfahrt im Warthegau.

Schon am frühen Morgen lachte die Sonne und versprach einen guten Verlauf des Tages. Jungen und Mädel des Dorfes und der Umgebung trafen sich zu einer kurzen Morgenfeier und anschließenden Besprechung. Kurz vor Mittag sprach ein Vertreter der Landesbauernschaft Warthleand zu den Jungen und Mädeln über den Ausbildungsweg der Landjugend. Die Dorfbewohner machten es sich zur Ehre, die gesamten Jungen und Mädel und ihre Gäste zu Mittag einzuladen. Nach einer kurzen Mittagspause marschierte die Hitler-Jugend mit Fanfaren durch das Dorf, um die letzten Mittagsschläfer zum bunten Nachmittag einzuladen. Pünktlich zur angesetzten Stunde fanden sich jung und alt in einem Garten zur gemeinsamen Kaffeetafel ein. Währenddessen begrüßte der Kreisjugendwart des Reichsnährstandes die Anwesenden. Unter ihnen befand sich der Kreiswalter der NSV. Der Sprecher konnte die Grüße des Bannführers der Hitler-Jugend und des Kreisbauernführers überbringen, die leider nicht anwesend sein konnten. Im Anschluß an die Kaffeetafel begann das Pogramm, das die Jungmannen und die Jungen der Fahrtengruppe bestritten. Sie brachten eine abwechslungsreiche Spielfolge, mit Liedern, Laienspielen, einem kurzem „Theaterstück" und zum Abschluß ein Kasperletheater. Die Mädel vom BDM. zeigten einige Volkstänze. Der Ansager brachte guten Humor und sang zwischendurch mit allen alte deutsche Volkslieder. Auch die Dorfkapelle von Olechow tat ihr Möglichstes. Ein gemeinsames Lied beendete den frohen Nachmittag.

Abends fand sich die Dorfjugend nochmal zusammen, um eine Stunde mit Liedern und Volkstänzen zu verbringen. Nach dem Schlußlied „Ade nun zur guten Nacht" begaben auch sie sich auf dem Heimweg.

Der Dorftag in Königsbach war sowohl für die Dorfbevölkerung als auch für die Gäste aus dem Altreich ein Erlebnis. H. J. M.

Betriebsausflug des Arbeitsamtes Kalisch

Ein herrlicher Tag in der schönen Umgebung / Durch Freude Kraft gesammelt

Am Samstag unternahm das Arbeitsamt Kalisch, bei vollzähliger Beteiligung der Gefolgschaftsmitglieder, einen Betriebsausflug. Die „Fahrt ins Blaue", die auf Wunsch des Amtsleiters des Arbeitsamtes Kalisch, Herrn Reg.-Rat Dr. Bues, nach Vorwalde führte, war in jeder Hinsicht von den Beauftragten gut vorbereitet und nahm einen außergewöhnlich frohen Verlauf. Die Beteiligten fuhren mit einem „Sonderzug" der Kleinbahn von Kalisch durch schönbestellte Felder und kühle Wälder nach Vorwalde. Langsam aber sicher brachte die Kleinbahn die Angestellten des Arbeitsamtes an das gewünschte Ziel. Dort ging der Weg zu dem von Herrn Direktor von Rawen, Betriebsführer der Zuckerfabrik in Vorwalde, festlich geschmückten Saal. Ein mit frischem Grün und farbenprächtigen Blumen ausgestatteter Raum der Kinderbewahranstalt diente, in Ermangelung einer Gaststätte, als Aufenthaltsraum. Fleißige Hände hatten in jeder Weise für das leibliche Wohl gesorgt. An dieser Veranstaltung nahm auch der Vertreter des Herrn Reichsstatthalters, Abt. Arbeit, Posen, Herr Reg.-Rat Schmidt, teil. Er überbrachte die Grüße des Herrn Reichsstatthalters und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Nachmittag fröhlich verlaufen und die Gefolgschaft Kraft durch Freude sammeln möge, für weitere Erfüllung gestellter Aufgaben.

Nach der ersten Stärkung marschierten alle, an der Spitze eine gut zusammengestellte Hauskapelle, unter frohen Klängen in den Wald und zu den Teichen Vorwaldes. Nach Herzenslust konnte sich jeder im Freien tummeln, die Natur genießen oder baden. Viel zu rasch vergingen die frohen Stunden. Unter fachmännischer Führung wurde nachmittags die Zuckerfabrik Vorwalde besichtigt. Fröhliche Weisen wohlbekannter Walzerklänge forderte,n die Gefolgschaft am Abend zu frohem Tanze auf. Zu schön war das kameradschaftliche Zusammensein, und im Fluge ging die Zeit dahin. Zu später Abendstunde, aber für die Beteiligten immer noch zu früh, brachte die Kleinbahn alle wieder wohlbehalten nach Kalisch zurück.

Kalisch

Vom Sondergericht

Der mit sehr viel Spannung in weiten Kreisen unserer Stadt erwartete Ausgang des Sensationsprozesses Wetterau hat heute eine Wendung erfahren. Auf eine Eingabe am Vorabend des Prozeßbeginns, welche der Staatsanwaltschaft die durch das Urteil eines Universitätsprofessors bestätigte Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten wegen beginnender Paralyse darlegte, wurde während des ersten Verhandlungstages auch das Urteil des hiesigen ärztlichen Sachverständigen eingeholt. Das Resultat des Gutachtens war ein Gerichtsbeschluß auf Internierung in einer psychiatrischen Anstalt zwecks Beobachtung des Geisteszustandes des Angeklagten. Die Verhandlung wurde auf sechs Wochen vertagt. ALB.

*

In der Sitzung des Sondergerichts vom 29. Juli 1940 wurden verurteilt:

Der Weichenwärter Ernst Rißmann aus Möhrendorf wegen Totschlags und Nötigung zu insgesamt 8 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust; der Arbeiter Hieronim Szmagay aus Wartbrücken wegen Diebstahls zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust; der Stellmacher Wladyslaw Szramski aus Wartbrücken wegen Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust; der Schuster Stanislaw Torzewski wegen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Am 30. Juli wurden verurteilt: Der Landarbeiter Waclaw Bilinski aus Radowe,, Gemeinde Deutscheneck, wegen schweren Landfriedensbruchs, begangen im September 1939, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust; der Landarbeiter Josef Wietecki aus der Kolonie Lipiny, Gemeinde Deutscheneck, wegen einfachen Landfriedensbruchs zu 1 Jahr Gefängnis; der Drechsler Tadeusz Skalecki aus Preußenau, Kreis Jarotschin, wegen gefährlicher Körperverletzung und Beschimpfung der deutschen Wehrmacht zu insgesamt 2 Jahren Gefängnis; der Schmied Edmund Markiewicz aus Birkenau, der Arbeiter Stanislaw Bieganski aus Alt-Marienbronn wegen schweren Landfriedensbruchs, begangen [illegible] tember 1939, zu je 4 Jahren Zucht[illegible] Jahren Ehrverlust.

Gefechtsschießen

i. Am Donnerstag findet von 5 [illegible] fechtsschießen auf dem Standortüb[illegible] Tal der Prosna statt. Das Gelän[illegible] allen Seiten gesperrt. Der Ostteil [illegible] schaft Kirchdorf und der Westteil von Pru[illegible] sind zu räumen, da sie im gefährdeten Rau[illegible] liegen.

Am Freitag, dem 9. August 1940, findet von 5—17 Uhr Gefechtsschießen auf dem Gelände Gartenau (Polko an der Straße Kalisch—Turek) statt. Das Gelände um Gartenau ist gesperrt.

Konzert des Litzmannstädter ϟϟ-Musikkorps

i. Das Kreispropagandaamt in Kalisch teilt uns mit, daß am Donnerstag, dem 8. August 1940, im Stadttheater in Kalisch, abends 19 Uhr, das Musikkorps mit 40 Musikern der ϟϟ-Standarte 112/Litzmannstadt unter Leitung von Musikmeister John zum ersten Male in Kalisch gastieren wird. Die Kalischer deutschen Volksgenossen sind eingeladen, an diesem einmaligen ϟϟ-Konzert, das ein auserlesenes Musikprogramm aufweist, recht zahlreich teilzunehmen. Eintrittskarten sind bei den Vorverkaufsstellen „Ostdeutscher Beobachter", Kalisch; „Litzmannstädter Zeitung", Kalisch; „Brauner Laden"; Buchhandlung Hoffmann und an der Abendkasse im Stadttheater käuflich zu erwerben.

Schwerer Unglücksfall durch sträflichen Leichtsinn

Eine Hausangestellte des Kreispropagandaleiters Hahn kam am Sonntag nachmittag nach Hause und fand die Tür verschlossen. Da das Mädchen eine geübte Turnerin ist, wollte sie den Umweg über die Straßenfront der im zweiten Stock liegenden Wohnung machen. Da die Leichtsinnige dieses Unternehmen bereits einmal erfolgreich beendet hatte, hatte sie keine Bedenken, die Fassade bis zum zweiten Stock zu erklettern, um durch ein offenes Fenster in die verschlossene Wohnung zu gelangen. Der Aufstieg bis zum Fenster gelang ihr auch, sie fand aber diesmal das Fenster geschlossen vor, und da sie den Weg nach unten an der Fassade noch nicht gemacht hatte, verlor sie ihre Sicherheit und stürzte aus der Höhe von 16 Metern auf die Straße. ALB.

Wehrsport zeigt Mannschaftsleistung

Interne Wettkämpfe der Artillerie-Ersatz-Abteilung 246

Die Art.-Ers.-Abt. hat schon des öftern durch ihre sportlichen Leistungen bewiesen, daß sie neben ihrem Dienst auch recht beachtliche sportliche Erfolge zu bieten in der Lage ist. Erziehung zum Soldaten und zum Sportsmann ist hier Grundsatz. Am 31. Juli und 2. August waren so wieder Wettkämpfe innerhalb der Abteilung angesetzt. Die Kämpfe wurden im Gelände der Nordkaserne ausgetragen. Ihr Zweck war nicht, einzelne Sportsgrößen herauszustellen und Rekorde zu erzielen, es galt vielmehr, möglichst viele Mannschaften in sportlich aufgezogenem Dienst zu schulen und dem Sport Raum zu lassen. Nun zum Kampfe selbst!

Im gewohnten strammen Schritt unter zackigem Soldatenlied marschieren die Batterien auf. Das Trompeterkorps umrahmt mit flotter Marschmusik die Kämpfe. Die Zuschauer fiebern den Entscheidungen entgegen. Es werden die einzelnen Sportarten angekündigt mit den entsprechenden Bedingungen und den Namen der Mannschaftsführer.

Spähtruppreiten über 5 Kilometer: Neun Spähtrupps (2 mal je Batt., 1 mal Stab) preschen in Abständen von 5 Minuten los. Zeitdauer: 25—30 Minuten. Herrlich wie Mann und Roß zu einer Kameradschaft zusammengeschweißt scheinen und nun in gestrecktem Galopp davonstieben! Das Gelände ist recht schwierig mit allerlei Finten und Hindernissen. Beste Zeit erzielte Oberwachtmeister Sarnoch (25,15 Minuten) der 4. (schweren!) Batterie mit seinem Trupp: Uffz. Moog, Uffz. Böcher, Ogfr. Becher. In der Gesamtwertung dieses Spähtruppreitens verteilen sich die Siege: 1. Sieger 3. Batterie, 2. Sieger 2. Batterie.

Beim Tauziehen traten je zweimal vier Mannschaften an. Die Vorkämpfe schon ergaben ein klares Überlegensein der vierten Batterie, denn in den Ausscheidungskämpfen stehen noch beide Mannschaften. Unter dem Anfeuern der Kameraden geht es mit donnerndem „Zu—gleich" in das Tau. Hartes Durchhalten, letztes Anspannen der Kräfte und dann mit unbeeinflußbarer Zähigkeit wird das Tau auf die Seite der 4. Batterie gebracht. Der Endkampf versprach zwischen der 4. Batterie 1. Mannschaft und der 2. Batterie 2. Mannschaft noch härter zu werden. Bärenkerle auf beiden Seiten! Männer mit Brust! Alles Leser der Mannheimer Athletenzeitung! rufen die Kameraden. In anspornenden Worten sprach der Batterieführer der 4., Herr Oberleutnant Trautmann, zu seinen Mannen. „Zu—gleich! Zu—gleich!" Unnachgiebig kämpft die Vierte. Langsam, zentimeterweise kommt die Marke des Taues dem Zielstrich näher. Es ist erreicht!

1. Sieger 4. Batterie (Führer: Uffz. Cronimus), 2. Sieger 2. Batterie (Kan. Müller 2).

Mit Stahlhelm im Drillanzug und mit leichtem Feldhaubitzen-Geschoß geht es zur Pendelstaffette über 75 Meter. 1. Sieger 3. Batterie 4,69 Minuten (Uffz. Schmitz), 2. Sieger 4. Batterie 5,09 Minuten (Kan. Lindenau).

In schwierigem Gelände mit aufgesetzter Gasmaske und mit Stahlhelm galt es im Geschützschieben in kürzester Zeit die Lafette der Leichten Feldhaubitze 16 über 150 Meter zu schieben. In drei Rennen mit drei Mannschaften fand der sehr anstrengende Kampf statt. Klar, daß die Schwere mit einer Gesamtzeit von 9,06 Minuten siegte. 1. Sieger 4. Batterie (Ogfr. Heibel, Ogfr. Metternich, Gfr. Hampel), 2. Sieger 3. Batterie (10,42 Minuten).

Leitungsbau mit schwerem Feldkabel zu Fuß über 800 Meter in zwei Läufen: Unter Aufbieten aller Kräfte rasen die einzelnen Männer los. Der Kabelträger hat wohl die schwerste Arbeit. Blitzartig ist das Kabel gelegt und sind die Leitungen besprechbar. Das Ergebnis der Rennen: 1. Sieger 3. Batterie mit 4,24 Minuten, 2. Sieger 2. Batterie mit 4,41 Minuten.

Über Hindernisse hinweg fegten unsere Gewandtheitsreiter, nahmen eine Puppe auf und brachten sie zum Ziele. Dabei zeigten die geübten Reiter, daß sie in alter Tradition befähigt sind, Husarenstücke zu drehen. 1. S. 4. Batterie: Dewein, Kallies, Traut 8,089 Minuten; 2. S. 1. Batterie: Eberleh, Braumer, Karcher 9,262 Minuten.

Mit einem Geländelauf über 3000 Meter schlossen die Kämpfe. Die erreichten Zeiten sind in Anbetracht des recht schwierigen Geländes ausgezeichnete. Die 5 Mannschaften starteten in 3 Min. Abstand zu je 12 Mann. Dabei mußten mindestens 10 Mann in 20 Meter langer Gruppe das Ziel durchlaufen. 1. Sieger 2. Batterie 14,07 Min. Führer: Uffz. Klein; 2. S. 4. Batterie 14,522 Min. Führer: Uffz. Wittkemper.

Das Schießen, stehend, freihändig, Ringscheibe, 3 Schuß und das Preisrichten, 1 indirekt nach Richtpunkt und 1 indirekt nach Richtkreis, 2 direkte, eine mit Gasmaske, fanden am 31. Juli statt. Schießen: 1. S. 4. Batterie mit 321 Ringen, (Führer: Wchtm. Kryphene); 2. S. 2. Batterie mit 270 Ringen.

Preisrichten: 1. S. 2. Batterie 1,239.3 Punkte: Christen, Klein, Barsch, Guterl; 2. S. 4. Batt. Bester Richkanonier war Kan. Ehrlich der 4. Batterie.

Herr Major Jakobsen sprach als Abteilungsleiter in lobenden Worten den Offizieren und Mannschaften für Einsatz und Leistung seinen Dank aus und erinnerte an die Aufgaben des deutschen Menschen in dieser starken und siegreichen Zeit. Ganz besonders dankte der Herr Major für die rührige Umsicht des bewährten Sportoffiziers der Abt., Herrn Leutnant Hof. Die Mannschaften wurden ausgezeichnet mit symbolischem Eichenlaub vorbehaltlich der Auszeichnung durch Gedenkblatt. Unter den Klängen flotter Marschweisen zog die gesamte Art.-Ers.-Abt. wieder in Kalisch ein.

Doch betrachten wir die Gesamtwertung! An erster Stelle steht die 4. Batterie. Allein 4 erste und 3 zweite Preise und den besten Richtpreis konnte sie einheimsen. Ihr folgt die 3. Batterie. Die Überlegenheit der 4. Batterie ist nicht zuletzt Verdienst des Batterieführers, Herrn Oberleutnant Trautmann, der in seiner soldatischen Haltung und auch als begeisterter Anhänger des Sports bekannt ist. Diese Grundausrichtung zeigt sich in den beachtlichen Leistungen seiner Batterie. Der Wettkampf der Abteilung jedoch gab ein Bild des guten Geistes der Mannschaften und ist Ausdruck unserer deutschen Zeit. Trotz der Ausbildung mit dem anstrengenden Dienst wird in aller Frische und uneingeschränkt dem Sport gehuldigt. Symbol des erwachten Volkes!

Fritz LeMaire

Fußballspiel in Zgierz

Zgierzer S.u.T.G. — T.u.S.G. 07-Litzmannstadt 2:2

Am vergangenen Sonntag spielte die Fußballmannschaft der Zgierzer Sport- und Turngemeinschaft 79 in Litzmannstadt gegen die starke Mannschaft der Turn- und Sportgemeinschaft 07-Litzmannstadt. Nach sehr hartem und auf hoher Stufe stehendem Spiel endete der Kampf unentschieden 2:2 (0:0). Zweimal lagen die Zgierzer in Führung, dennoch konnten sie das Spiel nicht für sich entscheiden. Der Sturm der Zgierzer hatte Pech, denn viele Schüsse prallten an der Torlatte ab, oder gingen schwach daneben. Die Litzmannstädter konnten sich nicht durch die gute Verteidigung, ganz besonders Munkert, durchschlagen, auch der Torwart der Zgierzer war ganz hervorragend. Der Schiedsrichter, Herr Nettig, war ein gerechter und sachverständiger Spielleiter

Eine Frau wartet / Eine Geschichte von Toni Weber

Ein Mann war südwärts gefahren; krank, versorgt, müde. Er hatte nicht die hochragenden Gipfel alpiner Majestät gesehen, nicht die Verheißung südlicher Landschaft erlebt. Blicklos war sein Auge gewesen, unruhig sein Denken. Die Stadt am See kam ihm lärmend vor in seiner stumpfen Müdigkeit. Die Zimmerwahl hatte den Rest seiner Kräfte verbraucht. Todmüde war er in das saubere Bett der kleinen Pension draußen in Paradiso gesunken.

Und nun das Erwachen morgens! Als die Sonne auf den Balkon schien, war er mit einem Sprung draußen und sog die aromatische Luft in vollen Zügen ein. Drunten lag der See im vollen Licht der gleißenden Sonne. Berge und Bä..me hatten noch Dunstkronen. Schwarzgrün ..rten Palmen und Zypressen, und davon .. all die blühenden Zauberbäume wie ..under eines fremden und paradiesi..ns ab. Tiefblau lockte der See.



.. Bild hatte ihn all die Wochen nicht .. Es war der Einbruch des Südens in ..grige Seele — ein neuer Anfang in ei..ergelaufenen Leben. So hatte er sich ..weise erneuert. Täglich war mehr von ihm abgefallen an belastender Schwere. Er wußte dann später nicht mehr, war der Süden die Zauberin gewesen oder Marga?

Es hatte damit angefangen, daß er staunend auf seinem Balkon gelegen hatte, zunächst noch schwere Geisteskost wie ein Bollwerk seiner alten Welt unter dem Arm, neben dem Ruhestuhl. Dann war ein spöttischer Blick zu ihm herübergeflogen. Lachende junge Augen hatten stumm gefragt: Ist das nötig, diese vergrübelte Welt, wenn das Leben ringsum lockt und leuchtet? Er hatte sich zuerst etwas verbockt und vergraben, obwohl er schon angefangen hatte, gelöst und froh zu werden. Dann hatte er die Bücher weggelassen die beobachtenden Augen hatten stumm gelobt. Ein Vormittag im Strandbad hatte überraschend leicht Anschluß ergeben. Die leise Frage war einem befreienden Lachen gewichen: Dem Himmel sei Dank, daß der Bücherwurm merkt, wie schön das Leben ist! Seine eigene Aufgelockertheit der Schönheit, der Wärme, den Farben gegenüber hatte eine jener gefährlich schnellen Anknüpfungen ergeben, die ihm, dem schwerblütigen Nordländer, bisher unbekannt war. Die junge Gefährtin verzauberte ihn mit ihrer Anmut, ihrer beschwingten Lebensleichtigkeit und war klug genug, seinen Gedankengängen folgen zu können. So wandelte sich in kurzer Zeit aus dem grüblerischen Gelehrten ein froh Genießender und — ehe er sich's versah — ein Liebender. Angeborene Gründlichkeit machte leichte Tändelei unmöglich; jedoch ward er sich seiner Leidenschaft erst bewußt, als der eingedrungene Funke sich zu schwelender Glut entzündet hatte.

Da erschrak er tief. Mit dem Rest Besinnung, der ihm noch geblieben, ging er zu Marga und sprach. Sprach so hartnäckig und gründlich, wie er vorher geschwiegen. Denn es war schön gewesen, zu schweigen und alles hinter sich zu lassen, was vorher war. Es entsprach dem Staunen der Landschaft gegenüber, das stumm machte, den Atem benahm und grenzenloses Vergessen gewährte dem alten, dem nördlichen, dem verkapselten Menschen.

Das schöne Mädchen wurde blaß. Es sah sich plötzlich einem Ernst gegenüber, an den zu denken es vermieden; sah eine unübersteigbare Mauer, wo es mit leichter Gebärde einen Schleier vor einer blühenden Landschaft hinwegzuschieben gedacht.

Nun hörte es die schlichte Geschichte eines Mannes, den gewandelt zu haben sie als Beglückung empfunden, hörte von seiner stillen tapferen Lebenskameradin, die Seite an Seite mit ihm kämpfte — auch sie im aufreibenden Broterwerb —, um das Nötige für sie beide und das Kind zu beschaffen. Hörte, wie sie gemeinsam gespart hatten für die erste Sommerreise, die wohlverdiente, die erlösen sollte von Müdigkeit, nüchterner Alltäglichkeit, zermürbender Arbeit, um einmal einen Schein wirklichen Glücks hineinzubringen in ihr karges Leben. Sie sah das Großstadtkind mit dem blassen Gesichtlein, das braun werden sollte in Sonne und Wind an der See. Da kam der Arzt und warnte: So geht es nicht weiter. Der Mann braucht südliche Sonne, sonst meldet sich die alte Krankheit und droht mit Vernichtung.

Die Frau hatte stumm und tapfer ihren schwerverdienten Anteil in seine Hände gelegt: Fahr du allein und werde gesund! Wir beide, wir müssen aus härterem Holz sein.

Für Marga gab es nur einen Weg: Zurück aus dem Leben dieses Mannes, dessen aufzüngelnde Flamme sie leichtsinnig geschürt! Mit stummer, gefaßter, fast mütterlicher Gebärde strich sie über sein Haar. „Meine Zeit hier ist zu Ende“, sagte sie leise. „Ich wagte nicht, es zu sagen. Nun fühle ich, daß es gut so ist. Auch Sie müssen zurückkehren zu Ihrer tapferen Gefährtin. Noch können Sie es reuelos, und wenn unsere Begegnung Sinn behalten soll, werden Sie es verwandelt tun, beglückt und beglückend.“

So fuhr er zurück, einen Tag und eine Nacht, im Herzen Dank und Glück. Margas Bild begleitete ihn, wie es ihn immer begleiten würde. Aber schon vermischte es sich mit dem Bild der Harrenden, die ihn oft — jetzt wußte er's, jetzt war er hellhörig geworden — mit der stummen Bitte angesehen: Wach doch auf, werde doch ganz lebendig!

Wie sie dann nebeneinander auf ihrem schmalen Sofa saßen und wie er erzählte von dem zaubrischen Süden, immer den Namen vermeidend, der ihm auf den Lippen und im Herzen brannte, da nahm sie seine Hände und sagte still:

„Nun sprich auch von dem **Menschen**, der dich so gelöst, denn eine Landschaft allein vermag das nicht. Und wer sie auch sei und was sie dir auch gewesen, schreibe ihr, daß ich ihr danke, daß sie dich mir so zurückgeschickt. Diese Zeit, wo dein eigentliches Wesen, das ich immer in dir erkannt, zum Aufblühen kam, mußte einmal kommen. Ich habe immer auf sie gewartet.“

Das Gitter des Todes / Skizze von Ruth Geede

Immer, wenn ich den schmalen Kirchhofspfad entlangschritt, der durch blumenbunte Kindergräber und grüne Epheuhügel führte, mußte ich an jenem Grab stehen bleiben. Es war ein breiter großer Hügel, umsäumt von einer grauen Steinplatte, bestirnt von einem steinernen Kreuz mit dem eingemeißelten Namen. Auf dem Hügel wucherte glatt und kalt der Epheu, rankte sich über den grauen Stein, wilde Blumen hatten sich zwischen dem Gerank eingenistet und nickten mit ihren bunten Köpfen. Zu den Füßen stand eine tönerne Vase. Sie war immer leer. Eines Tages hatte der Wind sie umgeworfen, und nun lagen die Scherben dort, tagaus, tagein.

Es ist nicht so, daß keine Hand gewesen wäre, die die tönernen Scherben weggeräumt und das Unkraut aus dem Hügel gezogen hätte. Nein, es war ein Zaun darum, ein hoher, eiserner Zaun, mit vielen Spitzen und Schnörkeln, und das Schloß hing verrostet in den Angeln. Und wenn sich auch manchmal eine Kinderhand mutwillig unter dem Zaun hindurchschob, um nach der lockenden, glatten, blanken Kastanie zu greifen, die jenseits des Gitters lag, so vermochte die helle, lustige Kinderhand kein Licht in die düstere Wildnis dieser Grabstätte zu bringen.

Wir hatten ihn nicht mehr gekannt, den alten Hagestolz, der dort unter dem Hügel lag. Aber die Eltern wußten noch zu erzählen von seinem Reichtum und der großen Einsamkeit, die Herren seines Alters gewesen waren. Einsam und verbittert war er gestorben, ohne Kind und Enkel, die sein Leben weitertrugen.

Schon zu Lebzeiten hatte er sich die Stätte gekauft und das Gitter errichten lassen. Zweifellos war es ein teures, kunstvolles Gitter gewesen, und gleichsam wie er sein Leben abgeriegelt hatte, so wollte er auch im Tode sich von den andern scheiden.

Er starb und wurde in jener Stätte beerdigt. Im ersten Jahre schmückte die Haushälterin das Grab, pflanzte die dunklen Ranken, legte einen Kranz von Strohblumen auf den Hügel, schmückte die tönerne Vase mit bunten Blumen. Dann zog sie fort... und die Einsamkeit war die einzige, die auch ohne Tor den Weg zu dem Grab fand.

Unwillkürlich empfand man ein Schauern, wenn man an dem Gitter stand. Rings um das Gitter die blumenbunte Lichtheit der Gräber, die von der Liebe und dem Gedenken der Lebenden zeugte, und jenseits des Eisenzaunes die modernde, dunkle Verlassenheit, die nur vom Tode sprach und dem großen Vergehen.

So verrannen die Jahre, und der Gräber auf dem kleinen Dorffriedhof wurden immer mehr. Und das Grab inmitten des Eisenzaunes sank ein und wurde von Unkraut überwuchert, und der Herbst schüttete Blätter über die Stätte, als wollte er sie trostvoll bedecken. Doch nur dem Schnee gelang es, das verfallene Grab einzuhüllen, und kein Zaun konnte verhindern, das gleiche Tuch über das Grab zu decken, das auch auf den andern Gräbern lag.

Und dann kam das Frühjahr, und der Schnee schmolz. Eines Tages gab es ein Hämmern und Klopfen an dem einsamen Grab. Als ich wiederum den schmalen Kirchensteig betrat und an den Gräbern vorbeischritt, auf denen nun die Maiblumen blühten, sah ich, daß der Zaun verschwunden war. Denn über das Vermächtnis eines Toten ging das Gesetz der Lebenden, und das, was hier sinnlos durch Jahrzehnte gestanden, wurde zu Sinn und Zweck und wurde geschmolzen und gehämmert und in neue Gestalt gebracht.

Und mit dem Grab ging eine wunderbare Verwandlung vor: zuerst war es die Hand der alten Kirchhofsfrau, die das Unkraut wegjätete und die Scherben forträumte. Dann lag eines Tages ein bunter Blumenkranz, von Kinderhand geflochten, der das düsterne Grab wundersam erhellte, auf dem Hügel. Und plötzlich waren zwei Rosenstöcke auf dem Grab, so daß es sich nun in nichts unterschied von den andern Gräbern.

Wenn du es auch nicht gewollt hast, du alter Hagestolz, so bist du jetzt doch eingereiht in die große Zahl der andern, denen du ausweichen wolltest und es doch nicht vermochtest — der Tod hat keine Macht über das junge Leben.

Und das, was du dir für den Tod setzen wolltest, wurde ein Geschenk an das Leben: Das hat in einer andern Form dem Feinde, der unser Leben vernichten wollte, Tod und Verderben gebracht und steht an unserer Grenze wach und bereit für alles, was da kommen mag. Und was als Gitter den Toten von dem Leben scheiden sollte, das bringt einem jeden als Waffe den Tod, der dieses unser Leben vernichten will.

Sag, alter Hagestolz, was hat mehr Sinn?

Moment mal

Wie kommen die Löcher in den Käse?

Um diese hier durchaus ernsthaft gemeinte Frage beantworten zu können, muß man sich zunächst darüber klar sein, auf welche Weise Käse überhaupt gemacht wird. Zunächst läßt man zu diesem Zweck ungekochte Milch gerinnen. Das Gerinnsel, Kasein genannt, wird nun von den flüssigen Bestandteilen (Molken) getrennt und nach Zusatz von Salz und allerlei Gewürzen der sogenannten „Reife“ überlassen. Diese „Reife“ besteht im großen und ganzen darin, daß eine Art Gärung erfolgt, die von gewissen in der Milch enthaltenen Bakterien und Hefepilzen hervorrufen wird. Bei mancher Käsearten werden diese Gärungserreger auch erst künstlich zugesetzt oder auf sonstige Weise die Gärung gefördert.

Im Kasein ist nun Milchzucker vorhanden, der bei der Gärung in seine chemischen Bestandteile zerlegt wird. Zu diesen Bestandteilen gehört auch Kohlensäure. Das Gas bildet sich in der noch weichen Kaseinmasse, es dehnt sich aus, schafft Hohlräume und verdunstet schließlich. Inzwischen ist die Käsemasse selbst aber so fest geworden, daß die Hohlräume nicht mehr zusammenfallen, sondern — so insbesondere beim Schweizerkäse — als große „Löcher“ bestehen bleiben. Der Vorgang ist also im Grunde genau der gleiche, wie er sich im Teig beim Backen mit Hefe oder Backpulver vollzieht.

Die Kritik

Zu Hermann Sudermann kam eines Tages ein junger italienischer Dichter und bat ihn um die Erlaubnis, ihm den ersten Akt einer von ihm verfaßten Tragödie vorlesen zu dürfen. Sudermann nickte gnädig Gewährung, und der junge Mann begann mit beträchtlichem Aufwand an Stimme, Gesten und Mimik sein Werk. Obwohl er italienisch las, hörte Sudermann aufmerksam zu, bis der erste Akt zu Ende war.

Dann erklärte er: „Junger Mann, Sie wollten mein Urteil hören. Nun, die Reime Ihres Stückes sind ausgezeichnet, die klangliche Wirkung geradezu musikalisch, und an Ihnen selbst ist ein Schauspieler verlorengegangen. Nur über den Inhalt Ihrer Tragödie kann ich leider nichts sagen. Ich verstehe nämlich kein Wort Italienisch.“

Der Sonntagsjäger

„Hast du denn schon gehört, daß Kröger einen Hasen mit fünf Beinen geschossen hat?“ fragt Piependeckel. „Das ist doch etwas ganz Außergewöhnliches!“

„Der Treffer oder die fünf Beine?“ erkundigte sich Krawutki.

Ergebenheit.

Arzt, nachdem er die Patientin untersucht hat, zu deren Mann:

„Das Aussehen Ihrer Frau gefällt mir aber gar nicht, Herr Müller“.

Müller: „Mir auch nicht, Herr Doktor, aber sie kocht gut, hält das Haus in Ordnung, erzieht die Kinder — da muß man eben zufrieden sein!“

Zeitschriftenschau

Die ersten herbstlichen Kleider zeigt das Augustheft (Nr. 12) von „Beyers Mode für Alle“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin), und mahnt damit zur Sichtung und Ergänzung der Winter-Garderobe. Es folgt eine Auswahl an Übergangsmänteln, Kostümen, sportlichen Blusen und sogar einigen Abendblusen. Durch besonderen Schick zeichnen sich einige zweifarbige Wiener Modelle und eine Anzahl eleganter Nachmittags- und Theaterkleider aus. Auf das Umschlag-Modell ist besonders hinzuweisen, denn es kann nach einem Schnitt in vier verschiedenen Ausführungen gearbeitet werden. Die Modelle für die starken Damen und die praktisch erprobten Erweiterungskleider werden ebenfalls Interesse finden. Gute Umänderungsvorschläge, praktische Ratschläge zur Verwendung von Borten und Stoffresten, sowie für die Anfertigung von Kinderkleidung ergänzen den modischen Teil des reichhaltigen Heftes. — Der beiliegende Schnittmusterbogen enthält sämtliche Modelle des Heftes, das für 80 Rpf überall zu haben ist.

Millionär auf ein Jahr

Tatsachen-Roman eines Verfolgten / Von Fritz Pullig / Urheberrechtsschutz Verlag Oskar Meister, Werdau/Sa.

36. Fortsetzung

Die Zofen Jenny und Grace kamen, englisch miteinandersprechend, aus einer der Türen von Marys Zimmern und gingen den Koridor hinab. Dann erschien Justy ohne die heraufgebrachten Briefe, schritt zu den Zimmern Marys, klopfte an jede Tür, dachte einen Augenblick nach und ging mit einem Lächeln rasch in der Richtung davon, die die beiden Zofen genommen hatten.

Die Gelegenheit ausnutzend, schlüpfte Stakelberg in das Zimmer, aus dem Justy soeben gekommen war, und erblickte sofort auf dem Schreibtisch die dorthin gelegte Post. Es waren sechs Briefe, einer davon trug eine schöne, ruhige Frauenhandschrift und den Poststempel Berlin, aber keine Absenderangabe.

Stackelberg steckte diesen Brief ein, horchte an der Tür, vernahm aus den Zimmern Marys die Stimmen der Zofen und den Baß des Dieners, wartete bis ein draußen Vorübergehender sich entfernt hatte und trat rasch auf den Korridor. Dann ging er gemächlich bis zum Treppenhaus und stieg zu seinem Zimmer hinauf. Dort öffnete er vorsichtig den nur einfach zugeklebten Umschlag und las:

„Mein lieber Walter!

Was meinst Du, wen ich antraf, als ich nach Hause zurückgekehrt war? Rita vom Heiden! Sie war schon einige Tage in Berlin und hatte sich bei mir eingemietet als ich bei Dir war. Das arme Ding ist extra von Amerika herübergefahren, um Dir beizustehen im Kampf gegen W. und Genossen. Sie hatte bei der Polizei in New-York erfahren, um was es sich handelte, und hier dann die Akten eingesehen. Aber sie hat bei W. und H., die sie aufsuchte, natürlich nur heftigen Widerstand gefunden. Ich tröstete sie damit, daß Du von dort aus die Wiedererlangung Deiner Freiheit und Ehre mit stärkeren Mitteln betreiben würdest, aber sie fiel in Ohnmacht, als ich ihr mitteilte, wer Dir bei Deinem Bemühen so tatkräftig zur Seite stünde. Nachher erzählte sie mir, daß Du mit dieser Amerikanerin, die Dir ihre Hilfe angeboten habe, verheiratet sein müßtest, die Dame habe es ihr selbst brieflich mitgeteilt, allerdings ohne zu erwähnen, daß Du ihr Gatte seiest. Sie, Rita, sei nämlich bei dieser reichen Amerikanerin als Gesellschafterin in Stellung und von ihr, allen Geschehnissen nach wohl mit Absicht, auf ein Landgut bei St. Franzisko geschickt worden, um Euch nicht im Wege zu sein. Wenn das wahr sein sollte, lieber Walter, dann weiß ich wirklich nicht mehr, was ich dazu noch weiter sagen soll. Du mußt ja selber wissen, was Du zu tun und lassen hast, aber die Komödie einer solchen „Ehe auf ein Jahr“ widerstrebt meinen moralischen Anschauungen auf das Heftigste...“

Stackelberg kam beim Lesen des Briefes aus dem Kopfschütteln nicht mehr heraus. Das war ja ein Roman, der an Tollheit seinesgleichen suchte. Sollte man sowas überhaupt für möglich halten! Aber es hätte keinen Zweck, darüber länger nachzudenken. Eine Viertelstunde später war der Brief samt Umschlag mit Poststempel photographiert und wieder ordnungsgemäß geschlossen. Dann gab ihn Stackelberg beim Portier ab mit dem Bemerken, er habe bei seiner heute erhaltenen umfangreichen Gratulationspost gelegen. Darauf ließ er den Film beim Photographen entwickeln und vergrößert kopieren. Mit den Kopien begab er sich zum Polizeikommissar. Diesen Beweisen gegenüber würde sich der auf die Ruhe des Hotellebens so bedachte Herr nicht länger sperren können.

35.

Bereits in den frühen Morgenstunden war Rita mit dem Amsterdam-Wiener Schnellzug in Frankfurt am Main angekommen.

Auf dem Bahnsteig lief sie ihrem Reisekameraden von der „Bremen“ Doktor Stork, sozusagen in die Arme. Er stellte den Abteilkoffer nieder und nahm ihre Hände.

„Na, aber sowas“, rief er mit einem Erstrahlen des ganzen Gesichts“, das hätte ich mir in dieser Nacht auch nicht träumen lassen, obwohl ich gestern Abend vor dem Schlafengehen und heute Morgen nach dem Erwachen noch an Sie dachte, Fräulein vom Heiden. Wollen Sie zu mir?“

„Nein“, lächelte Sie, „nach dem Flughafen. Die Maschine nach Stuttgart, Zürich, St. Moritz, Venedig startet um 8,50 Uhr.“

„Schade, und ich hatte mich schon so gefreut. Ich wollte nämlich mit dem Zug nach Wien, wir haben dort ein neues Werk aufgemacht, dessen Labor ich einrichten soll. Selbstverständlich lasse ich diesen Zug sausen und fahre mit einem späteren. Aber können Sie die Reise nicht aufschieben, Fräulein vom Heiden, vielleicht auf morgen?“ Er ging dabei schon neben ihr her der Bahnsteigsperre zu.

„Leider nicht, Herr Doktor, ich muß. Doch aufgeschoben ist ja noch nicht aufgehoben. Vielleicht komme ich auf der Rückreise sogar gerne mal auf einen Tag zu Ihnen und Ihren Jungens.“

„Wir würden uns mächtig freuen, Fräulein vom Heiden, ich habe den Kerlen schon von Ihnen erzählt, sie sind gespannt wie ein Flitzbogen und wollen Ihnen zu Ehren einen richtigen Indianertanz aufführen, den sie einstudiert haben, einen Kriegstanz.“

Als sie die Sperre passiert hatten, schlug Stork vor, im Wartezimmer erst eine Tasse Kaffee zu trinken, es sei ja erst acht Uhr, und ein Wagen brauche höchstenfalls zehn Minuten bis zum Flughafen.

Rita nahm die Einladung gerne an. Sie war schon um sechs Uhr von Boppard weggefahren und das ohne Frühstück. Der Speisewagen wurde erst in Frankfurt angehängt. Sie hätte also erst im Flugzeug etwas bekommen können.

Im Wartesaal bestellte sie sich sogar ein komplettes Frühstück, und Dr. Stork hatte seine Freude an ihrem Appetit und hübschem Aussehen in dem gutsitzenden hellen Kostüm mit dem kleinen, gleichfarbenen Hütchen im braunen Lockenhaar.

„Und wenn Sie kommen, dann zeige ich Ihnen auch mal Frankfurt, Fräulein vom Heiden, die Stadt mit der ältesten und größten Geschichte Deutschlands und den vielen Sehenswürdigkeiten, dem Römer, den Museen, der romantischen Altstadt, dem Goethehaus . . .“

„Immer Schwärmer“, lächelte Rita.

„Aber nur für Schönes und Herrliches, Fräulein vom Heiden.“

„Dann darf ich mich also ausschließen.“

„Um Himmelswillen, gerade Sie gehören auch dazu. Fragen Sie mal meine Jungens, was ich über Sie gesagt habe . . . Aber ich will Ihnen mal meine Wiener Adresse geben. Wenn Sie zurückfahren, dann schicken Sie mir doch, bitte, ein Telegramm. Es braucht nur das Wort zu enthalten: „Frankfurt“ und sofort haue auch ich ab.“

Fortsetzung folgt

Wirtschaftsecke der „L. Z.“

Treibriemen nur gegen Erwerbscheine

Treibriemen-Anordnung in den Ostgebieten

Durch die Anordnung 84 der Reichsstelle für Lederwirtschaft sind die im Altreich geltenden Vorschriften über die Treibriemen-Überwachung, sowie die Treibriemenversorgung nunmehr auch in den eingegliederten Ostgebieten eingeführt worden. Unter diese Vorschriften fallen sowohl Treibriemen aus Leder als auch solche aus Textil- oder Kautschukmaterial. Nur gewisse Hochleistungstreibriemen aus Naturseide und dergl. sind von der Regelung ausgenommen.

Sämtliche beim Letztverbraucher befindlichen Treibriemen gelten auf Grund der Anordnung als beschlagnahmt. Im Gebrauch befindliche Riemen dürfen ungeachtet der Beschlagnahme weiter benutzt und innerhalb des Betriebes ausgewechselt werden. Reserveriemen müsse unter Führung eines Lagerbuches sachgemäß unter Verschluß gehalten werden. Treibriemen aus stilliegenden Betrieben oder Betriebsteilen sind der Reichsstelle für Lederwirtschaft unter Beobachtung eines bestimmten Verfahrens zu melden.

Von besonderem Interesse sind die Vorschriften über den Erwerb von Treibriemen. Letztverbraucher erhalten Treibriemen gegen einen Erwerbsschein, der unter Verwendung vorgeschriebener Antragsvordrucke zu beantragen ist. Hinsichtlich der Zuständigkeit für die Ausstellung der Treibriemenerwerbsscheine gilt folgendes:

1. Landwirtschaftliche Erzeugungs-, Be- und Verarbeitungsbetriebe, soweit diese nicht organisiert sind, richten den Antrag an die Reichsstelle für Lederwirtschaft über das zuständige Kreisernährungsamt (Kreisbauernschaft). Im Falle des Kleinerwerbs (bis zu 15,— RM. Einkaufspreis) und in dringenden Notfällen (Noterwerb) ist die Kreisbauernschaft selbst zur Ausstellung des Erwerbsscheines berechtigt.

2. Die zur Reichsgruppe Industrie gehörigen Betriebe richten den Antrag an die Reichsstelle für Lederwirtschaft über die zuständige Wirtschaftsgruppe, im Falle des Kleinerwerbs und des Noterwerbs an ihre zuständige Industrie- und Handelskammer, die in diesen Fällen selbst zur Ausstellung berechtigt ist.

3. Handwerksbetriebe und sonstige Letztverbraucher richten den Antrag an die Reichsstelle fur Lederwirtschaft über das zuständige Gewerbeaufsichtsamt. Im Falle des Noterwerbs ist dieses selbst zur Ausstellung des Erwerbsscheines berechtigt. Erwerbsscheine für Treibriemen bis zum Einkaufspreis von 15,— RM. bei Gummi-, Balata- und Textilriemen 10,— RM. (Kleinerwerb) erhalten Handwerker und sonstige Letztverbraucher beim Wirtschaftsamt.

Die erforderlichen Antragsformulare sind bei den genannten Behörden und Dienststellen erhältlich.

Devisenhandelsgenehmigung für belgische Banken

Die deutschen Behörden haben folgenden belgischen Banken die Genehmigung zur Wiederaufnahme des Devisenhandels erteilt: Kredietbank voor Handel en Nijverheid, Société Belge de Banque, Banque d'Anvers, Banque de Bruxelles und Banque de la Société Générale de Belgique. Das Devisengeschäft der genannten Banken ist auf den Kauf und Verkauf fremder Devisen beschränkt. Französische Franken und Hollandgulden werden bis auf weiteres nicht gehandelt.

Rheinische Zellwolle AG. Siegburg

In ihrem Geschäftsbericht für 1939 stellt die Rheinische Zellwolle AG., Siegburg, eine gute Beschäftigung fest; infolgedessen konnte nicht nur der Verlustvortrag des Vorjahres (349 576 RM) abgedeckt, sondern auch eine Dividende von 5 v. H. ausgeschüttet werden.

Aus den Ostgauen

Bromberg

— **Der Regierungspräsident eingeführt.** Dieser Tage weilte der Gauleiter und Reichsstatthalter Forster in Bromberg und führte den Senator und Staatsrat Dr. Schimmel als Regierungspräsident in sein Amt ein. Dr. Schimmel ist der Nachfolger von Dr. Palten in diesem Amt.

— **Scheußlicher Kindesmord.** Das Bromberger Sondergericht verurteilte die 30jährige Ehefrau Stanislawa Tylloch aus dem Landkreis Bromberg wegen Kindesmordes zu 15 Jahren Zuchthaus. Die T. hatte ihr neugeborenes Kind den Schweinen zum Fraß vorgeworfen. Als sie nach einiger Zeit nachsehen ging, hatten die Tiere das Kind tatsächlich aufgefressen.

— **Vom Sondergericht.** Am 4. September v. J. zog eine Horde marodierender polnischer Soldaten und bewaffneter Zivilisten durch die Straßen Brombergs und plünderten u. a. das Büro der Firma Raatz und die Wohnung des Deutschen Prodöhl. Einer der Täter, der Arbeiter Stanislaw Lacny, wurde jetzt wegen Teilnahme an diesem Raubzug zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Graudenz. Gewinngieriger Hamster. Bei einem polnischen Geschäftsinhaber fand die Kriminalpolizei in Graudenz dieser Tage ein großes Lager verschiedener kontingentierter Waren, die obendrein aus dem versiegelten Geschäftsraum entwendet und versteckt worden waren. Der tüchtige Geschäftsmann pflegte die Waren zu Wucherpreisen zu verkaufen. Nun ist er verhaftet worden.

WuW — **Wieder Bahnverkehr über die Brücke.** Am 5. August wurde die wiederhergestellte Graudenzer Weichselbrücke für den öffentlichen Eisenbahnverkehr freigegeben. Die Züge fahren von Laskowitz nach Graudenz durch. Die neuen Fahrzeiten sind auf den Bahnhöfen und in den Reisebüros zu erfahren.

Lipno. Eine neue Stadt entsteht. Die Stadt Lipno wird vollkommen neu gebaut. Mit den Arbeiten an diesem Riesenwerk ist bereits begonnen worden, und zwar sind zunächst Neuvermessungen in einem Umkreis von 5 Kilometer durchgeführt worden. Auf diesem Gelände wird die neue Stadt Lipno entstehen, die in gesunden, in Grün gebetteten Heimstättensiedlungen und Wohnstätten Tausenden deutscher Menschen eine neue Heimat werden soll. Man hofft, schon im Herbst nächsten Jahres mit der Übersiedlung beginnen zu können.

Suwalki. Erste vorgeschichtliche Untersuchungen. Museumsleiter Walter Gronau, Insterburg, hat im Auftrage des staatlichen Vertrauenmannes Prof. Dr. La Baume, Königsberg, die ersten Untersuchungen im Suwalki-Gebiet durchgeführt. Es konnten bisher Burgberge und alte Siedlungsstellen ermittelt werden, daneben aufschlußreiche Sagen aus der Urgeschichte dieses Landes. Das bisher vorliegende Fundmaterial wird sichergestellt und der ostpreußischen Forschung zugänglich gemacht. Bei der nächsten größeren Ausgrabung ist zu erwarten, daß man auf altpreußische Gruben, die einhalb Jahrtausend und noch weiter zurückreichen, stößt.

Amtliche Bekanntmachungen

Frühkartoffelpreise in der Zeit vom 4.—10. August 1940

(1) Als Erzeugerfestpreise gelten die von der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft in der Anordnung 15/40 vom 2. August 1940 festgesetzten Preise:

Sorten	je 50 kg in RM
weiße, rote, blaue	3,75
runde und lange gelbe	4,25

(2) Die Versandverteilerspanne, aus der sämtliche Unkosten zu tragen sind, beträgt höchstens 0,25 RM je 50 kg.

(3) Der Empfangsverteiler darf bei Lieferung frei Keller des Kleinverteilers höchstens eine Handelsspanne von 0,45 RM je 50 kg berechnen.

(4) Der Versand- und Empfangsverteiler darf die Selbstkosten für Säcke bis zu einem Höchstbetrag von 0,60 RM je 50-kg-Sack gesondert in Rechnung stellen.

(5) Der Verbraucherhöchstpreis beträgt

a) beim Verkauf über Versand-, Empfangs- und Kleinhandel

Sorten	bei Abgabe v. 50 kg und darüber je 50 kg in RM	bei Abgabe v. Mengen unter 50 kg je 5 kg in RM
weiße, rote, blaue	6,30	0,70
runde und lange gelbe	7,—	0,76

b) beim Verkauf unmittelbar vom Erzeuger an Verbraucher:

Sorten	bei Abgabe v. 50 kg und darüber je 50 kg in RM	bei Abgabe v. Mengen unter 50 kg je 5 kg in RM
weiße, rote, blaue	4,75	0,50
runde und lange gelbe	5,25	0,55

(6) Beim Verkauf von Mengen unter 5 kg darf ein weiterer Zuschlag nicht erhoben werden.

Eine Abrundung von Pfennigbeträgen nach oben darf nur dann erfolgen, wenn der Bruchteil des Endbetrages ½ Rpf oder mehr beträgt.

Beispiel: für 2 kg gelbe Frühkartoffeln darf der Kleinverteiler höchstens berechnen:

0,76 RM × 5 = 0,15.2 × 2 = 0,30.4 RM
abgerundet auf 0,30 RM.

(7) Der Empfangsverteiler darf bis einschl. Dienstag, der Kleinhändler bis einschl. Donnerstag der folgenden Woche die Preise der Vorwoche fordern, sofern er nachweist, daß er die Kartoffeln zum vorwöchentlichen Preis gekauft hat.

Posen, den 3. August 1940.

Der Reichsstatthalter
— Preisbildungsstelle —
I. A.: gez. Kleinschmidt

Bezugscheine für Kraftstoffe

Zu § 2 der Verordnung des Reichsstatthalters über die Mineralölverwertung im Reichsgau Wartheland vom 20. Januar 1940 (Verordnungsblatt Seite 57) wird bekanntgegeben:

Als Bezugscheine für Kraftstoffe sind mit Wirkung vom 1. August dieses Jahres ab die Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine der Serie R des Reichsbeauftragten für Mineralöle eingeführt worden. Daneben gelten die durch Bekanntmachung des Reichsstatthalters vom 30. Mai 1940 eingeführten Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine der Serie Q vorläufig weiter. Die Außerkraftsetzung der Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine der Serie Q wird noch bekanntgegeben.

Posen, den 31. Juli 1940.

Der Reichsstatthalter
In Vertretung
gez. Dr. Mehlhorn.

Beteiligung kommissarisch verwalteter Unternehmungen an der Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft

Die für die Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft eingehenden Mittel werden vom Führer selbst zur Durchführung der von ihm für besonders dringend gehaltenen Aufgabe verwandt. Mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung dieser Spende haben sich an ihr auch die kommissarisch verwalteten Unternehmungen entsprechend ihrer Vermögens- und Ertragslage zu beteiligen.

Die Adolf-Hitler-Spende hat sich bereit erklärt, für die Übergangszeit den wirtschaftlichen Verhältnissen der kommissarisch verwalteten Unternehmungen, deren wirtschaftliche Lage die Leistung des vollen Betrages nicht zuläßt, dadurch Rechnung zu tragen, daß Bescheinigung und Plakette auch bei einer niedrigeren Zahlung erteilt werden.

Haupttreuhandstelle Ost
Treuhandstelle Posen
Nebenstelle Litzmannstadt
gez. i. V. Wagner

Handelsregister.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 27. Juli 1940.

Neueintragungen.

A. 16. „Ostschrott Franz Somya“ in Litzmannstadt. Inhaber Franz Somya, Litzmannstadt. Dem Stefan Bukstinski in Litzmannstadt ist Prokura erteilt.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Lebensmittelzuteilung

Für die Woche vom 12. 8. — 19. 8. 1940 kommen nachstehende Lebensmittel zur Verteilung:

Rote Karten

Nr. 50 — 250 g Butter
Nr. 51 — Eier nach Bedarf
Nr. 52 — 62,5 g Käse (Höchstmenge)
Nr. 53 — 125 g Kunsthonig (Mindestmenge)
Nr. 54 — 100 g Marmelade (Mindestmenge)
Nr. 55 — 200 g Nährmittel

Als Nährmittel dürfen nach Wahl des Konsumenten folgende Waren ausgegeben werden:

Graupen
oder Grütze
oder Grieß
oder Nudeln
oder Haferflocken
oder Milch-Creme-Suppen

Grüne Karten

Nr. 20 — 125 g Butter
Nr. 21 — Eier nach Bedarf
Nr. 22 — 100 g Marmelade (Höchstmenge)
Nr. 23 — 100 g Kunsthonig (Höchstmenge)
Nr. 24 — 200 g Grütze (Höchstmenge)
Nr. 25 — 100 g Nudeln (Höchstmenge)

Der Einzelhandel hat die Warenausgabe in den verschiedenen Sortimenten nach Maßgabe seiner Bestände einzuteilen, und alle Kunden anteilmäßig und gerecht zu beliefern. Wer hiergegen verstößt, macht sich strafbar.

Die Auslieferung erfolgt ab Montag, den 12. August 1940.

Nr. 38—48 der roten Karten
und
Nr. 7—18 der grünen Karten
verlieren ihre Gültigkeit.

Die in der Bekanntmachung genannten Mengen von Lebensmitteln sind unter allen Umständen von den einschlägigen Einzelhandelsgeschäften in der Verbrauchswoche abzugeben. Falls einzelne Verbraucher von ihren Einzelhandelsgeschäften nicht, oder nicht voll beliefert werden, ist sofortige Meldung unter Angabe von Warenart, Tag, Namen und Anschrift des Verbrauchers sowie Namen und Anschrift des Einzelhändlers an das Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Hermann-Göring-Straße 21, zu erstatten.

Litzmannstadt, den 7. August 1940.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Heute, Mittwoch, den 7. August, findet an der Königsbacher Straße Nr. 82 (Wimaplatz) um 18.30 Uhr ein weiteres Trainingsspiel der Litzmannstädter Handballer statt.

Ich ersuche die Mannschaftsführer aller in Litzmannstadt bestehenden Handballmannschaften von nun an regelmäßig jeden Montag und Mittwoch ihre Spieler zu den stattfindenden Trainingen zu entsenden.

Bezirksfachwart der Handballer
Willy Schönfelder

Zwangsversteigerung

Freitag, 9. August 1940, vormittag 9 Uhr, werden vom Finanzamt Litzmannstadt Mitte, Danziger Straße 31 a, folgende Gegenstände:

Ein Friseurtisch mit 4 Spiegel

7 Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Schamotofen und 1 Garderobenhänger öffentlich, meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert.

Finanzamt Litzmannstadt Mitte
(Vollstreckungsstelle)

Zwangsversteigerung

Donnerstag, 8. August 1940, vormittag 10 Uhr, werden vom Finanzamt Litzmannstadt Mitte, Moltkestraße 60, Parterre, folgende Gegenstände:

2 Spulmaschinen für Trikot
2 Wirkmaschinen für Strümpfe

öffentlich, meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert.

Finanzamt Litzmannstadt Mitte
(Vollstreckungsstelle)

Öffentliche Pferde-Versteigerung

Am Donnerstag, dem 8. August 1940, 10 Uhr werden an der Kanonenstraße, zwischen General-Litzmann- und Gartenstraße

13 für den Truppendienst ungeeignete Pferde und 1 Fohlen

öffentlich versteigert. Abgabe erfolgt nur an bedürftige Bauern

Infanterie-Ersatz-Regiment 79

Schmerzerfüllt bringen wir allen die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren herzensguten, treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater

Cäsar Karl Buhle

im Alter von 67 Jahren nach schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. August, um 17 Uhr vom Trauerhause Wagenbauerstraße 27a (Klonowa), aus auf dem alten evang. Friedhof statt.

Litzmannstadt, Wagenbauerstraße 27a

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß, ist am 4. 8. d. J. unser lieber, teurer Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Pastor Alfred Freyde

im besten Mannesalter in die Ewigkeit abberufen worden. Die Beisetzung der sterblichen Hülle wird in seiner Heimatstadt Lipno Kr. Leslau am Mittwoch nachmittag stattfinden

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Poddembice d. 6. 8. 1940.

K.G.V.T.G.

Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde

Montag, den 5. August, 10 Uhr verstarb nach langem schweren Leiden unser langjähriges Mitglied

Cäsar Karl Buhle

Die Herren Sänger werden gebeten, zu der am Mittwoch, dem 7. August, pünktlich 17 Uhr stattfindende Beerdigung vom Trauerhause Wagenbauerstraße (Klonowa) 27a aus zu erscheinen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. **Der Vorstand**

Bäckereizutaten
Backaromen, Veredelungsmehle
„Supra"-Hefe in altbekannter Güte
Milei-Artikel, wie L 7, G. Type I und II
Synthetische Gewürze
Pfeffer, Zimt, Nelken, Kardamon
Einheitsseife
Waschpulver, Kernseife, Rasierseife, Toilettenseife sowie alle anderen Lebensmittel und Kolonialwaren empfiehlt

Artur Schröter & Co.
Lebensmittel- und Kolonialwaren-Großhandlung
König-Heinrich-Straße 26 Fernruf 155-34 u. 115-43

BETON-BARACKEN D. R. G. M.
Hallen-, Bürobaracken-, Mannschaftsbaracken, standortfest oder zerleg- und versetzbar. Genormt, daher in beliebigen Längen und Breiten ab Weissenthurm und Köln lieferbar.
3 Baracken, 41,20 x 8,00, sofort greifbar.
Unbegrenzte Haltbarkeit, wärmehaltend, gut isolierend, bis 90 v. H. Holzersparnis.
Betonbau Schlotmann, Köln-Klettenberg
Vertr. Heinz Müller, Litzmannstadt
Hotel Savoy, Strasse der 8. Armee N. 20.

Familien-Anzeigen gehören in die L.Z.

Kleine Anzeigen der L.Z.

Offene Stellen

Stenotypistin
von großem Textilunternehmen gesucht
Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 4209 an die Litzmannstädter Zeitung.

Volksdeutsche Herren und Damen in mittlerem Alter, redegewandt und mit sicherem Auftreten, können sich durch fleißige und zielbewußte Arbeit ein gutes Auskommen und eine Dauerexistenz sichern, wenn sie sich als

Bezieherwerber

für die „Litzmannstädter Zeitung" betätigen. Es handelt sich bei dieser Tätigkeit um eine planvolle, vom Verlag in jeder Weise unterstützte und aussichtsreiche Werbearbeit, die neben einem garantierten Einkommen Tagesspesen und vor allem auch recht gute Provisionsverdienste bietet.
Herren und Damen, die vorankommen und sich eine gute Dauerstellung erringen wollen, werden gebeten, sich in der Vertriebsabteilung der „Litzmannstädter Zeitung", Adolf-Hitler-Straße 86 (Vorderhaus, 1. St.), am Mittwoch, dem 7. August, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr unter Vorlage von Ausweisen und Zeugnissen vorzustellen.

In den hiesigen Apotheken bestens eingeführter
Vertreter
zum Verkauf aller einschlägigen Artikel gesucht. Angebote unter 4226 an die Litzmannstädter Zeitung

Rühriger, energischer
Geschäftsführer
(Deutscher)
für gut eingeführten, deutschen Gaststättenbetrieb in Warschau, der besonders gefördert wird, ab sofort oder später
gesucht
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Unterlagen (Lichtbild, Referenzen usw.) an Annoncen-Büro „Par", Warschau, Widok-Str. 9 unter W. G. 31

Das Staatl. Gesundheitsamt Kempen sucht sofort
eine deutsche Schreibhilfe
die Stenographie und Schreibmaschine beherrschen muß. Bezahlung erfolgt nach TOA. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild sofort an das Staatl. Gesundheitsamt Kempen, Ring 15 erbeten.

Töpfer, auch Maurer
zum Setzen von Oefen und Herden aus Ziegelsteinen, sowie Dachdecker — auch für Strohdächer — für laufende Arbeiten im Kreise Kutno gesucht.
Meldungen an: Bauernsiedlung Hohensalza G. m. b. H.
Kreisaußenstelle Kutno, Hindenburgdamm 6

Bilanzsicherer Buchhalter
oder **Buchhalterin** ab sofort gesucht
Bewerbungen sind zu richten an die
Deutsche Arbeitsfront
Kreiswaltung Kalisch, Adolf-Hitler-Platz
Schließfach 12 Ruf 570

Textiltechnische Apparate
Als Spezialfabrik bewährter textiltechnischer Apparate suchen wir Verbindung mit rührigem
Vertreter
der bei den technischen Leitungen der Webereien von Litzmannstadt u. Umgebung gut eingeführt ist.
Korn & Co., Zittau, Sa.

Dienstmädchen, deutschsprechend, mit Kochkenntnissen ab 10. August gesucht. Nelkenweg 13, W. 2 (Julianow). 9833

In der Lebensmittel- und Süßwarenbranche gut eingeführte
Großhandelsvertreter
für markenfreien Artikel gesucht. Höchstverdienst! 90%. Nachbestellungen! Interessenten wenden sich bitte an Teehaus FLATH, Dresden-A. 24.

Kleine Kosten Große Wirkung, die Merkmale der L. Z.-Klein-Anzeige

Adressen-Schreiberin,
Heimarbeit gesucht. Meldungen unter 4225 an die L. Ztg.

Stellengesuche

Selbständiger Buchhalter, Pole, früherer Betriebsprüfer des Finanzamtes, übernimmt jegliche Buchhalterarbeiten (stundenweise), wie: Bilanz, Anlage, Aufsicht, Führung sämtlicher Betriebsbücher usw. Angebote unter 4211 an die L. Ztg. 9819

Tüchtige Stenotypistin (Berlinerin) sucht Posten als Sekretärin. Angebote unter 4222 an die L. Z.

Lohnbuchhalter und Kontorist wünscht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter 4220 an die L. Z.

Kaufmann
Manufaktur- und Konfektionsbranche, Deutsch und Polnisch perfekt, sucht entsprechende Stellung. Angebote unter 4215 an die Litzmannstädter Ztg.

Unsere Vertretung
für unsere seit über 30 Jahren bewährte
Stalfit-Wandbekleidung
ist zu vergeben.
Paul Bertram K. G.
Halle a./S. 2.

Sekretärin (perf. Stenotypistin) aus Berlin sucht Stellung zum 1. 9. in Litzmannstadt. Angebote unter 500 an die L. Ztg.

Vermietungen

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Zu erfragen beim Wirt von 2—3 Schlageterstr. 216 (Langemarckstraße 16). 9845

Laden mit 2 Zimmer und Küche sowie 1 Zimmer und Küche zu vermieten. Spinnlinie 137. 9834

6 Zimmer und Küche mit Bad und Zentralheizung ab sofort zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 7, W. 17. Auskunft von 1—3 nachm.

Mietgesuche

Wohnung, 3—4 Zimmer, Südstadt, Erzhausen oder in Pabianice gesucht. Angebote unter 4217 an die L. Ztg. 9829

Möblierte Zimmer, 1—2, Küche, Südstadt, Erzhausen oder in Pabianice gesucht. Angebote unter 4216 an die L. Ztg. 9828

In deutschem Hause gut möblierte
1 Wohnzimmer
und
1 Schlafzimmer
mögl. mit Bad gesucht. Gefl. Zuschriften unter 4206 an die L. Ztg.

Drucksachen
aller Art
liefert schnell und sauber die
Druckerei der L. Z.

Verkäufe

Eingetragener Schäferhund (Rüde), 14 Monate alt, als Schutzhund ausgebildet, einwandfreies Wesen, zu verkaufen. Zeromin, über Tuschin, Zollaufsichtsstelle.

60 Kilo Kaffee-Röstmaschine
gebraucht, jedoch voll betriebsfähig für Gasbeheizung mit elektr. Antrieb
sowie
Kaffee-Aufbrüh- und Warmhaltemaschinen
neu und gebraucht in Größen von ½ bis 30 Liter preiswert verkäuflich.
Anfragen erbittet
Kaffee Hag
Akt.-Ges.
Danzig
Bertholdscheg. 4 Tel. 278-26

Amer. Peking-Enten u. -Erpel
schw. Schlag, jg. Zuchttiere aus anerkannt. Zucht, ca. 10 Wochen alt abzugeb. Preis p. St. RM. 8,50—10.— Gutsverwaltung Bruß Post Litzmannstadt 2 Schließfach 21, Tel. 133-03

2 Federmatratzen zu verkaufen. Trommelstr. 16—2. 9741

Fleischerladen-Einrichtung sowie Schlafzimmer mit Matratzen billig zu verkaufen. Horst-Wessel-Str. 4, Lebensmittelgeschäft.

Treibmaschinen, Webstühle
1 Merzerisiermaschine, Zettelmaschinen in betriebsfähigem Zustande, verkauft „Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel", Buschlinie 59 Ruf 127-05

Kaufgesuche

Etwa 3000 Stück
kieferne Bahnschwellen
14/15 cm hoch, 22/24 cm Zopfstärke, 2,50 m lang für Bauvorhaben Nähe Litzmannstadt
zu kaufen gesucht
Angebote erbitten: Paul Schreck K.-G., Halle/Saale

Suche Herrenzimmer
mit oder ohne Klubgarnitur—gut erhalten — Außerdem Couch u. Sessel — Angebote unter 4213 an die Litzmannstädter Ztg.

Schrott und Metalle
alte Maschinen kauft laufend O. Manal, Litzmannstadt Hauländer-Str. 39 Fernruf 129-97

Klavier, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4210 an die L. Ztg. 9816

Damenpelz und Teppich, gut erhalten, gesucht. Preisangebote unter 4212 an die L. Ztg.

Herrenzimmer - Einrichtung zu kaufen gesucht. Adolf-Hitler-Str. 132, W. 1. 9809

Gebrauchte Holzkisten zu kaufen gesucht. Adolf-Hitler-Straße 46, H. Beckmann, Glasgroßhandlung.

Verloren

Lorgnette Dienstag vorm. Adolf-Hitler-Str. oder Umgebung verloren. Abzugeben gegen Belohnung Schlageterstraße 40, W. 6.

Bezugschein der Wanda Kasper, König-Heinrich-Str. 7, RM 22,65 verloren. 9814

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, gelbe Arbeitskarte des Feliks Oginski, Zgierz, Pierackiego 19, verloren. 9855

Goldenes Armband am Sonnabend im Tabarin verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Kinzler, Danziger Str. 80. 9844

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Klara Geschel, Chojny, Mömpelgardstraße 29, verloren. 9847

Ausweis der Deutschen Volksliste der Berthold, Wanda und Wally Maib, Hauländerstr. 28, verloren. 9850

Goldene Brosche, alt, mit Amethysten in Julianow verloren. Belohnung! Schlichter, Akazienweg 8. 9839

Ausweis der Deutschen Volksliste des August Mantaj, Sächsische Str. 48, verloren. 9836

Ausweis der Deutschen Volksliste des August Cerecki, Alexandrow, Torner Str. 6, verloren.

Ausweis der Deutschen Arbeitsfront der Hedwig Richter, Adolf-Hitler-Str. 175, verloren. 9818

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Helena Lelewska, Karlshof, Manganweg 1, verloren. 9823

Beschäftigungskarte als Hausmeister des Wladyslaw Bubas, Ludgerstr. 5, verloren. 9849

Bezugschein auf Lebensmittel der Florentyna Dworaczynska, Rüsterstraße 12, verloren. 9821

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Franciszek Kaminski, Tuschin, Pierackiego, verloren. 9827

Ausweis der Deutschen Volksliste, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung u. Schülerausweis des Horst Hemmann, Böhmische Linie 19, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Emil und Olga Reichert, Vandalenstr. 6, verloren. 9842

Entlassungsschein vom Polizeigefängnis Radegast des Stanislaw Cichorz, Strikau, Bahnhofstraße 54, verloren. 9799

Geschäftsfreunde gesucht!
Tüchtige Lebensmittel-Einzelhändler, die Wert legen auf einen leistungsfähigen Lieferanten für alle Kolonialwaren und Markenartikel. Wir haben vorbildliche Lagerhäuser, gute Beziehungen u. liefern frei Haus!
Allgemeine Konsumgenossenschaft Litzmannstadt, Gartenstraße 74

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

· Für Jugendliche erlaubt · Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. Verw. **Rialto**

Der reizende Lustspielfilm
Spiel im Sommerwind
mit Hannelore Schroth, Rolf Möbius, Erika v. Tellmann

Der große spannende Ufa-Film
Mann für Mann
mit Hermann Speelmans, Gisela Uhlen, Viktoria v. Ballasko, Gustav Knuth, Josef Sieber, Heinz Welzel

Palast
Johannisfeuer
mit Otto Wernicke, Gertrud Meyen

Kino	Film
Deli, Buschlinie 123	Alarm auf Station III.
Europa, Schlageterstraße 20	Leinen aus Irland
Roma, Heerstraße 84	Zwielicht
Corso, Langemarckstr. 2-4	Gold in New Frisco*
Gloria, Ludendorffstr. 74/76	Leinen aus Irland*
Palladium, Böhmische Linie 1	Kennwort — Machin
Mimosa, Buschlinie 178	Waldrausch
Mai, Schillerstraße	Der Schritt vom Wege

Beginn der Vorstellungen im Casino, Rialto 15,30, 18,00, 20,30, Sonntag auch 13.00
Palast 16,00, 18,00, 20,00, Sonntag auch 13,30
In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonntags auch 13.30